

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Verkauflätern. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Frank, halbjährlich 16 Frank, ganzjährlich 32 Frank. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frs. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

### ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

### HOTEL FIESCHI

Zingang durch die Strada Şelari Nr. 7

### Insertate

Die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeit ist 2 Frank. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-Sammlende Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler & Co., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Doppelst, M. Dittes Nachf. Max Augustfeld & Emerich Lehner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schafel, Neumann & Wm. Berlin, Karols & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 69

Mittwoch, 28. März 1900

XXI. Jahrgang

### Abonnements-Einladung.

Am 1. April 1900 beginnt ein neues Abonnement auf das „Bukarester Tagblatt“. Wir laden daher unsere geehrten Abonnenten zur rechtzeitigen Erneuerung ihres Bezugsrechtes ein, damit keine Unterbrechung in der regelmäßigen Zustellung unseres Blattes eintrete.

Insertate aller Art finden durch das „Bukarester Tagblatt“ weiteste Verbreitung.

Die Administration und Redaktion des „Bukarester Tagblatt“.

### Das neue Gesetz

über

## Die Anlage und Exploitation von Privateisenbahnen.

(Fortsetzung.)

Bukarest, 27. März 1900.

Art. 7. Die in der Konzessionsurkunde vorgesehenen Tarife werden als Maximalsätze betrachtet und können nur mit Zustimmung des Ministerates erhöht werden. Alle Tarife sowie deren Abänderungen werden vor ihrem Inkrafttreten durch detaillierte Publikationen zur Kenntnis der Interessenten gebracht. Dieselben werden allen Reisenden und Transporten gegenüber in gleicher Weise zur Anwendung gebracht, wofür die Bedingungen derselben identisch sind. Jede Tarifierhöhung kann erst drei Monate nach ihrer Publikation ins Leben treten. Der Fahrplan der Personenzüge müssen vom Minister für öffentliche Arbeiten approbiert werden, bevor sie in Kraft treten. Der Minister wird seine diesbezügliche Ansicht in längstens einem Monate äußern. Sollte diese Antwort in diesem Zeitraume nicht erfolgen, so tritt der Fahrplan ins Leben.

Art. 8. Die Fahrgeschwindigkeit der Züge wird von den bezüglichen Verwaltungen festgesetzt, doch darf dieselbe das vom Ministerium für öffentliche Arbeiten vorgeschriebene Maximum nicht übersteigen.

Art. 9. Die Konzessionäre sind verpflichtet, dem Ministerium für öffentliche Arbeiten alle Bautenprojekte vor ihrer Ausführung vorzulegen, um hinsichtlich der öffentlichen Sicherheit approbiert zu werden. Der Minister muß sich längstens binnen dreier Monate vom Tage der Vorlage dem Konzessionär gegenüber äußern. Wenn im Laufe des Betriebes die Unterhaltung der Linie oder des Fahrmaterials nicht in so zufriedenstellender Weise erfolgt, daß jede Gefahr für das Publikum beseitigt erscheint, ist der Minister für öffentliche Arbeiten auf Grund einer technischen

Untersuchung im Rechte, den Verkehr für solange zu sistieren bis die Administration die vom Ministerium approbierten Ausbesserungen durchgeführt hat.

Art. 10. Die Verwaltungen dieser Linien sind bei Strafe des Konzessionsverlustes verpflichtet, sich beim Betriebe der Eisenbahnen den Dispositionen des Vertriebsreglements und der Verordnungen für die öffentliche Sicherheit zu unterwerfen. Diese Reglements werden durch ein königliches Dekret seitens des Ministerium für öffentliche Arbeiten entworfen und promulgiert. Dieselben werden auch Bestimmungen bezüglich der periodischen Prüfung aller mechanischen Installation und des rollenden Materials enthalten.

Art. 11. Im Kriegsfall und während der ganzen Dauer des Krieges hat der Staat das Recht, alle Linien, welche die Militärverwaltung für nützlich erachtet, zu okkupieren und in Betrieb zu setzen. In diesem Falle wird den Besitzern der okkupierten Linie außer den Entschädigungen für allenfalligen Schaden auch noch eine Schadloshaltung für das Einkommen der Linie zahlen, welche dem Durchschnitt der drei letzten Jahre vor der Okkupation entspricht. Die Summe wird konstatirt entsprechend dem im Artikel 16 des gegenwärtigen Gesetzes enthaltenen Bestimmungen.

Art. 12. Von den Linien, welche für den Personen- und Waarentransport in den öffentlichen Dienst gestellt sind, wird der Staat nach 30 Jahren von Betrieb an gerechnet, 20pCt. aus dem Reingewinn beziehen, nachdem 5pCt. für die Aktionäre und höchstens 2pCt. für Amortisation berechnet und in Abzug werden gebracht worden sein.

Art. 13. Im Falle einer Kontroverse bei der Fixierung dieser Summe sind die Konzessionäre verpflichtet, im ersten Viertel eines jeden Jahres dem Minister für öffentliche Arbeiten die Hauptbilanz des Betriebes für das abgelaufene Jahr sowie wann immer alle Buchhaltungsregister oder sonstige Akten vorzulegen, sobald es gewünscht wird.

Art. 14. Nach 90 Jahren gehen diese Bahnen ohne alle Entschädigung rechtens in den Besitz des Staates über. Was aber das rollende Material betrifft, so erfolgt der Verkauf auf Grund einer speziellen Abschätzung.

Art. 15. Diese Abschätzung erfolgt durch eine Kommission von fünf Schiedsrichtern, und zwar zwei vom Ministerium für öffentliche Arbeiten ernannten Ingenieuren, zwei Ingenieuren, welche die Eisenbahnverwaltung namhaft macht, und einem Richter des Appellhofes der betreffenden Zirkumskription. Den letztern bestimmt das Loos. Diese fünf Herren werden den Kostenpreis für den Ankauf bestimmen.

Art. 16. Der Staat behält sich das Recht vor nach 30 Jahren vom Betriebe an gerechnet, diejenigen Linien

vom lokalem Interesse anzukaufen, welche den Charakter allgemeinen Interesses zeigen.

Art. 17. Um den Rückkaufspreis zu fixieren, wird die im Art. 15 erwähnte Kommission folgende Punkte als Basis annehmen:

a) Die Schätzung der Bauten und Installationen im Augenblicke des Anlaufes;

b) Das durchschnittliche Nettoerträgnis der letzten 5 Jahre des Betriebes, d. h. die Differenz zwischen dem Bruttoeinkommen und die Betriebskosten, welche auf Grund eines 5pCt.igen Satzes in ein Kapital umgewandelt wird. Die größere dieser beiden Summen wird als Ankaufspreis angenommen.

(Schluß folgt.)

### Russische Concessions-Forderungen.

Die seit längeren Wochen schwebende Angelegenheit wegen der Eisenbahnkonzessionserteilung an Rußland ist endlich zu einem wenigstens relativen Abschluß geblieben. Der russische Botschafter in Konstantinopel erhielt am 20. d. M. eine durch Trabe sanktionirte Antwort der Pforte, worin sich diese verpflichten soll, die russischen Konzessionäre zu bevorzugen, wenn sie die Eisenbahnbauten zur russischen Grenze und zur Küste des Schwarzen Meeres nicht mit eigenem Kapital baut und sie nicht selbst explodirt. Das Vorzugsrecht soll sich auf die Vilajets Wan, Erzerum, Trapezunt, Simas und Kastamuni beziehen, also auf einen Gebietsstreifen, der sich von der türkisch-russischen Grenze (Transkaukasien) und an der Schwarzen Meeresküste hin, die Nordwestecke Kleinasien ausgenommen, erstreckt. Ursprünglich hatte Rußland ein ausschließliches Recht zum Bahnbau in den an Transkaukasien angrenzenden türkischen Vilajets verlangt, später scheint es seine Ansprüche auf das Vorzugsrecht beschränkt zu haben, das ihm nun gewährt wurde. Die bisher vorliegenden Angaben hierüber sind indes noch zu oberflächlich und unklar gehalten, als daß man den Sachverhalt im einzelnen deutlich erkennen und beurtheilen könnte. Auch erscheint keineswegs ausgeschlossen, daß selbst vorausgesetzt, Rußland begnüge sich vorläufig mit den erhaltenen Zugeständnissen, weitere Vereinbarungen nachfolgen werden. Ob Rußland die Absicht hat, von seinen neuen Rechten alsbald praktischen Gebrauch zu machen und an die thatsächliche Ausführung von Bahnbauten in den ihm benachbarten kleinasiatischen Provinzen zu schreiten, bleibt recht fraglich. Wie es in Persien notorisch der Fall ist, dürfte es Rußland auch hier vor allem nur darauf ankommen, anderer Staaten für alle Zeit von der Konkurrenz auszuschließen. Für die Inangriffnahme großartiger neuer Bahnbauten scheint in Rußland so lange kein Geld und daher auch keine Neigung vorhanden zu sein, als die Sibirische Bahn noch immer alljährlich Hun-

### Feuilleton.

### Drittes symphonisches Concert.

Es ist für jeden Musikliebhaber, ganz besonders aber für den Musiker von Fach und Beruf ein Trost und ein Hoffnungsstrahl für eine glücklichere Zukunft guter Musik, wenn er bemerkt, daß in einem Lande, in welchem nur Tanzweisen Anklang fanden oder besser finden, und zwar solche, die über Tonika, Dominante und Unterdominante nicht herauskommen, sich endlich Sinn für wahre Musik zeigt, für Musik die Herz und Verstand bildet und verebelt, und in kultureller Hinsicht notwendiger ist als jede andere Kunst, ja fast ebenso notwendig wie die Wissenschaft. Traurig sieht es in unserer guten Stadt Bukarest aus! Man gehe nur einmal bei einer Musikalienhandlung vorüber, so sieht man in den mehr oder minder prächtigen Auslagefenstern nur mehr oder minder schlechte Musik, darunter Romane, die einen zum Weinen bringen könnten, nicht wegen des weinerlichen Textes oder der selbsterfindlichen Melodien — dies könnte man noch überwinden —, sondern wegen der wahrhaft grausamen und grausigen Behandlung, welche die Armen, unschuldigen harmonischen Gesetze zu erdulden haben. Man durchblättere bloß eine Tanzweise oder Romane des Herrn . . . , doch nomina sunt odiosa — und dann müßte man ja auch alle Namen nennen! — Wie gesagt, bildet sich in unserer guten Stadt langsam doch sicher Sinn für gute Musik und meiner Ansicht nach tragen die symphonischen Concerte, welche der verdienstvolle, wirklich unermüdete

Konservatorium-Direktor Edward Bachmann nun schon seit einer Reihe von Jahren veranstaltet, das Wesentlichste zu dieser glücklichen Wendung bei. Dies beweist schon die große Beliebtheit, welcher sich diese Concerte erfreuen und das distinguirte Publikum, welches dieselben besucht. Herr Dir. Bachmann gab vorgestern das dritte dieser so allgemein beliebten Concerte und man muß gestehen, daß sowohl der Dirigent wie das Orchester auf der Höhe ihrer Aufgabe standen. Herr Bachmann zeigte sich wieder als feinsinniger, tüchtiger Musiker und das Orchester bewies auf's Neue, daß es Hohes leisten könne und seinem Dirigenten in Liebe ergeben ist. — Zwar wurde uns in diesem Concerte nur ein einziges Stück geboten, welches dem großen Publikum unbekannt sein dürfte, nämlich Saint-Saens' „Tarantella“ für Flöte und Klarinette mit Orchesterbegleitung, doch müssen wir Herrn Bachmann für das Gebotene von Herzen dankbar sein, da er uns nur hervorragende Kunstwerke und zwar in tadelloser Ausführung hören ließ. Da war zuerst Weber's Overture zu „Coryanthe“, die bedeutendste und glänzendste die Weber geschrieben, dann die Pastoral-symphonie unseres unsterblichen Beethoven, ein musikalisches Gemälde voll Feuer und Kraft, welches auch die Glanznummer des Programmes bildete und vom Publikum am besten aufgenommen wurde, was die nicht enden wollenden Beifallsstürme, die jeder Nummer folgten, bezeugen. Doch, um der Wahrheit die Ehre zu geben, muß ich nebenbei bemerken, daß ich „Das Gewitter“ unter der Leitung des Herrn Bachmann schon vollendeter vortragen hörte. Wagner's „Waldehrauschen“ möchte ich am liebsten lyrisch-dramatische Musik nennen. Ein Tongemälde

von bestrickender Lieblichkeit und voll melodischen Zaubers. Das Rauschen eines deutschen Eichenwaldes, belebt von Tausenden von Vögeln; das schwirrt, das girrt und jubiliert! Doch halt! — war das nicht, als ob auch ein Zukunftsvogel ein Wort mireden wollte? — Viertens kam Saint-Saens' „Tarantella“ für Flöte (Herr Weidrich) und Klarinette (Herr Professor Horath) mit Orchesterbegleitung. Diese Tarantella weist herrliche Klangeffekte auf, ist pikant gemürzt in rhythmischer und harmonischer Combination und ist überdies sehr originell. Was die Ausführung betrifft, will es mir scheinen, daß die Violinen sich etwas zu breit — wollte sagen, zu laut machten und dann hätten die beiden Solisten verdient, rausgerufen zu werden, partout vorausgerufen zu werden, denn sie haben ihre Sache trefflich gemacht. — Zuletzt, doch wahrlich nicht als der Letzte kam Mendelssohn, dessen Nocturno, Scherzo und Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachts Traum“ in tadelloser Ausführung zu Gehör gebracht wurden. Rührten uns die schlichte Einfachheit, die zu Herzen gehenden Klänge im Nocturno, ergötzte uns das Scherzo, so berauschten uns förmlich die munteren, feurigen Weisen des „Hochzeitsmarsches“ und in gehobener, freudiger Stimmung verließen wir den Concertsaal, in dem uns ein hoher Kunstgenuß geboten worden war. — Und nun noch ein Wort an den Leser, falls er die Güte und Geduld hatte, meinen Ausführungen bis zum Schluß zu folgen. Den Fall gesetzt, er sei unter das unnütze Volk der Komponisten gerathen, bitte ich ihn, er möge die freundlichen Worte am Anfange dieses Berichtes nicht als auf sich gemünzt betrachten, denn — ich meine immer nur die Andern. E. P.

derte von Millionen verschlingt; und das dürfte vor fröhlichen zwei bis drei Jahren nicht anders werden. — Es kann auffallen, daß mit der eingangs erwähnten Note der Pforte, welche die russischen Eisenbahnwünsche bis zu einem gewissen Grade erfüllt, die offiziellen Dementis betreffend die Absichten Rußlands auf einen Hafenplatz bzw. eine Kohlenstation am bulgarischen Bitorale zeitlich fast genau zusammenfallen. Vielleicht hat man die über die Abtretung von Burgas in Umlauf befindlichen Gerüchte eine Zeitlang in St. Petersburg nicht ungern geduldet, weil davon eine den russischen Eisenbahnanforderungen günstige Wirkung in Wildiz zu erwarten war.

### Die rumänischen Anleihen.

Unter diesem Titel veröffentlicht der Berliner „Börsen Courier“ einen interessanten Essay, das wir in Nachstehendem wiedergeben: Bei der gestrigen Börse sank in Folge der aus Bukarest eingetroffenen Correspondenzen, die in verschiedenen deutschen Blättern Aufnahme gefunden haben, der Kurs der rumänischen Anleihen in empfindlicher Weise. Diese Berichte behandelten die Affaire Hallier in zu aufreizender Weise und ein Theil derselben leitet daraus unrichtige und falsche Schlüsse ab. Die Affaire Hallier ist eine Differenz zwischen dem Staate und einem Unternehmer, wie deren öfter auch in andern Ländern vorgekommen sind. Aber die oppositionellen Parteien Rumäniens klammern sich in zu tendenziöser Weise an diese Affaire, um der Regierung Unannehmlichkeiten zu bereiten, und aus diesem Grunde wird die Angelegenheit zu sehr aufgebauscht und ihr mögliche Lösung wird in der ungünstigsten Weise dargestellt noch bevor ein Urtheil des Schiedsgerichtes erfolgt ist und die Forderungen des Unternehmers in ihrem ganzen Umfange als berechtigte angenommen sind. Aber sicher werden auf Grund der Erfahrungen in solchen Prozessen die anfangs zu übertriebenen Forderungen des Unternehmers bedeutend herabgemindert werden, sei es auf den Wege eines Contractes, sei es durch das Urtheil des Schiedsgerichtes. Aber selbst zugegeben, daß der rumänische Staat die Summe von 18 Millionen für ausgeführte Arbeiten zahle, so bleibt es doch eine Privatheit, von einer Zahlungsunfähigkeit des Staates zu sprechen, wie dies ein Bukarester Correspondent zu thun versucht. Ein Staat, der im freien Besitze seiner Eisenbahnen ist, seiner Güter, Waldungen und Minen, der in dem Einkommen aus den Monopolen und Steuern eine so ausgiebige Deckung für seine Schulden hat, ein Staat, der ein Jahresbudget von nahezu 230 Millionen aufweist, kann wegen einer so geringfügigen Summe sich auf keinen Fall ruiniren. Aber trotz des zur Schau getragenen Patriotismus scheuen sich die genannten Correspondenten nicht, den Credit des Landes empfindlich zu schädigen, indem sie solche Nachrichten im Auslande verbreiten. Ihr Hauptbestreben ist und bleibt, der Regierung Unannehmlichkeiten zu bereiten.

### Der Prozeß Hallier.

Sitzung vom 12. März Vormittag.

Baltineanu fährt in seinem Plaidoyer fort. In einer Depesche vom 10. März 1899 zeigte Hallier dem Minister an, daß er die Arbeiten einstelle. Der Minister für öffentliche Arbeiten antwortet an demselben Tage, daß die angeführten Gründe nicht stichhaltig sind und daß er die Forderungen des Unternehmers nicht berücksichtigen könne, wenn er aber auf der Einstellung der Arbeiten bestohe, so werden dieselben sofort in eigener Regie weiter geführt und auf Rechnung der Unternehmung.

Man könnte der Verwaltung vorwerfen, daß sie sofort Maßnahmen getroffen hat, die Arbeiten fortzusetzen, ohne die im Art. 2 und 36 der Generalbedingungen vorgesehenen 3 Monate abzuwarten. Hier aber ständen die Sachen anders. Einerseits konnten die Arbeiten eine so lange Zeit nicht unterbrochen werden, andererseits lag die kategorische Erklärung Halliers vor, daß er die Arbeiten einstelle. Es sei darum das Vorgehen der Administration selbst juridisch gerechtfertigt.

Poincarree behauptet, die Einstellung der Arbeiten sei wegen der vielen Chicanen erfolgt und wegen der Abänderungen der Pläne. Es sei aber Niemandem die Annahme gestattet, daß bei uns zu Lande irgend eine Verwaltung böswillig handeln könne. Er glaube nicht nur Poincarree sondern auch das Schiedsgericht überzeugen zu können, daß diese Anschuldigungen ungerecht sind.

Nicht die finanzielle Lage habe die Verwaltung zu ihrem Schritte veranlaßt, das habe schon Herr Panu bewiesen. Ebenso sei es unrichtig, daß man überhaupt mit den Arbeiten aufhöre, da doch das Land gerade am Hafen von Constantza das größte Interesse habe.

Zur Verminderung der Arbeiten bis zu 30 pCt. habe die Verwaltung kontraktlich das Recht gehabt. Sie habe es aber nicht gethan, sondern setze auch heute trotz der mißlichen Finanzlage die Arbeiten fort. Wir können also, auf die Rede des Herrn Poincarree zurückkommend sagen: entweder ist unser Vorgang eine Thorheit oder die Rede des Herrn Poincarree ist eine Absurdität.

Poincarree habe einen Fehler begangen, die Parlementsdebatten in die Diskussion einzubeziehen, denn er zwingt ihn jetzt, darüber zu reden. Die wahre Ursache des Aufgebens und früher der Verspätung der Arbeiten sei einzig und allein die Geldnoth des Unternehmers. Er sah sich vor die Alternative gestellt, eines Tages nicht mehr seine Zahlungen leisten zu können. Das beweise der Brief vom 18. November 1898, den Hallier an Herrn Duca gerichtet habe, in dem er sich auch beschwert, daß ihn die Regierung nicht aus seiner mißlichen Lage befreien

wolle, und daß ihm wegen der Subunternehmer nicht ein Kredit von 1 Million bewilligt werde.

Möglich, daß auch die Beschaffenheit des schwarzen Meeres den Unternehmer zur Auflassung der Arbeiten bewogen habe. Als Grund wird noch angegeben, daß man ihm ein zweites, größeres Projekt aufgetrocknet habe. Dies sei aber unwahr. Hallier habe im Jahre 1895 Offerten für 2 Projekte eingereicht. Man habe ihm zuerst das kleinere, dann das größere übertragen. Er habe beide und später die Abänderungen angenommen. Er habe aber hier an dem Thore des Orients, occidentale Ingenieure gefunden und dies habe ihn aus dem Gleichgewicht gebracht.

Was die Gefährlichkeit der Maßnahme der Verwaltung betreffe, das Material und die Arbeits-Utensilien des Unternehmers nach der Uebernahme der Arbeiten in Regie zurückzuhalten, so gehe aus dem Art. 69 der Bedingungen hervor, daß dieselbe gefehlich war. Im Uebrigen werde deren Werth bezahlt.

Was hätte er mit all diesem Material gemacht? Wohin hätte er es getragen? Oder wolle er die Verwaltung verhindern die Arbeiten fortzusetzen? Dann hätte er bedeutend größere Entschädigungen an die Regierung zahlen müssen. Gegen diese Maßnahme habe selbst die französische Regierung protestirt.

Es sei entschieden das Interesse Halliers gewesen, ihm das Material zurückzuhalten und zu bezahlen.

Baltineanu schließt, indem er sagt, daß die Beschwerden Halliers unbegründet sind. Er habe kein Recht, Entschädigungen zu verlangen.

### Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 27. März, 1900.

Tageskalender. Mittwoch, 28. März Rath. Guntram + Prot. Malchus Griech.-ort. Agapius.

Sonnenaufgang 5.53 — Sonnenuntergang 6.19.

Vom Hofe. S. M. der König hat von S. M. dem König Umberto von Italien ein Antwortschreiben auf die Notifikation der Geburt der Prinzessin Maria erhalten. Den Brief sollte der Gesandte Italiens am Bukarester Hofe Sr. Majestät überreichen, da aber Marquis Beccaria d'Incişa plötzlich erkrankt ist, wurde der Brief offiziell Sr. Majestät übersandt.

Festgottesdienst. Heute vormittag 10 Uhr fand in der Metropole zur Feier der Proclamation Rumäniens zum Königreich ein Festgottesdienst statt. Sämmtliche Behörden und Schulen haben heute Ferien.

Personalnachrichten. Der Präsekt von Argeş J. Comanescu ist in Dienstesangelegenheiten in Bukarest eingetroffen. — Der Minister des Innern General Manu und den Arbeitsminister Gradisteanu haben gestern mit S. M. dem König gearbeitet.

Parlamentarisches. Der Unterrichtsminister Dr. Istrati hat gestern das Gesetzprojekt, betreffend die Reform des Unterrichtswesens und des Gesetzes über den Clerus des Bureau der Kammer übergeben. Der Unterrichtsminister hat ferner das Gesetzprojekt eingebracht, wonach dem verdienstvollen Universitätsprofessor und Philologen B. P. Hazdeu eine lebenslängliche monatliche Pension von 1500 Lei, welche auch auf seine Gattin übergehen soll, verliehen wird.

Diplomatische Diners. Bei dem gestern abends bei dem Minister des Innern General Manu stattgehabten Diner waren geladen: Der bevollmächtigte Minister Rußlands N. von Fonton, Frau Marquise Beccaria d'Incişa, der Minister des Aeußern Jon Lahovari sammt Frau und Töchtern, Frau Marie Cantacuzino, der Vizepräsident des Senates sammt Tochter, der Vizepräsident der Kammer N. Economu, der königliche Adjutant Oberst Manu sammt Frau, Herr und Frau N. Filipescu, der Generaldirektor der Gefängnisse Mişu Rachtivan und Constantin C. Ollanescu. — Der bevollmächtigte österreichisch-ungarische Minister und Gesandte am Bukarester Hofe und Frau Markgräfin Pallavicini haben Samstag ein diplomatisches Diner gegeben, bei welchem theil nahmen: Der Ministerpräsident S. Gr. Cantacuzino, der Minister des Innern General Manu und Frau, der Finanzminister T. Jonescu sammt Frau, der Justizminister C. Dicescu sammt Frau, der Kriegsminister General Lahovari sammt Frau, Oberst Manu sammt Frau, der erste Sekretär der russischen Gesandtschaft Samow sammt Frau, Subdirektor der politischen Abtheilung im Ministerium des Aeußern J. Traşnea-Greceanu und der österreichisch-ungarische Attache Otto Franz.

Kirchenmusik. Sonntag fand im theologischen Internat eine musikalische Darbietung seitens des Herrn Chiriac, des Leiters des Chores in der rumänischen Kapelle zu Paris, statt. Bei dieser Darbietung waren anwesend: Der Unterrichts- und Cultusminister Dr. Istrati, J. J. G. H. die beiden Metropoliten, S. H. der Bischof von Caransebeş Popoa, der Primar der Hauptstadt B. Delavrancea, der Generalsekretär im Unterrichtsministerium Dr. Buscariu, Jonescu-Gion, Angel Demetrescu u. A. Herr Dr. Istrati beglückwünschte Herr Chiriac wegen seiner vorzüglichen Darbietung.

Katholische Kirchengemeinde. Wie wir erfahren wird am Palmsonntage in der St. Josefskathedrale eine übrigens wünschenswerte Neuerung eingeführt, indem die bisher übliche Austheilung der geweihten Palmzweige unterbleibt. Veranlassung dazu gaben die dadurch vielfach entstandenen Unzukömmlichkeiten und Umständlichkeiten, wozu in erster Reihe die Verunreinigung des Gotteshauses und die damit verbundene gründliche Reinigung gehören. Die Andächtigen aber, welche dem Gottesdienste am genannten Tage beiwohnen wollen, müssen also die Palmzweige selbst mitbringen und sie in der Kirche weihen lassen.

Gradisteanu und das Budget der Eisenbahnen. Gestern brachten einige Blätter sensationelle Nachrichten mit Bezug auf das Budget der Eisenbahnen, die auf nach-

stehende Behauptungen hinausliefen: Der Minister der öffentlichen Arbeiten J. C. Gradisteanu sei mit der Budgetcommission in Konflikt gerathen, weil dieselbe neuerliche Abschreibungen im Budget der Eisenbahnen vornehmen will. Die Diensteschefs und mehrere Oberbeamte haben dem Minister für öffentliche Arbeiten angezeigt, daß sie mit dem ersten April ihre Demission einreichen wollen, wenn auch die geringste weitere Abschreibung im Budget vorgenommen werden sollte. Der Minister J. C. Gradisteanu habe in der Budgetcommission erklärt, daß er gezwungen sei, die Vertrauensfrage zu stellen, wenn noch weitere Abschreibungen im Budget vorgenommen werden. — Alle diese Mittheilungen sind absolut falsch. Die Budgetcommission hat im Einverständnis mit dem Minister Abschreibungen in den Höhe von 600,000 Lei vorgenommen, ohne daß irgend einer der Oberbeamten mit seiner Demission gegen diese Abschreibungen demonstriren wollte. Wie es um die Angelegenheit steht, werden wir aus der Freitag in der Kammer beginnenden Generaldebatte über das Budget der Eisenbahnen erfahren.

Partei politisches. Die konservative Partei in Bacau hat in ihrer letzten Versammlung ein aus 27 Personen bestehendes Comité gewählt, welches die Action der Partei leiten wird. Die Versammlung hat sodann zum Ehren-Präsidenten Herrn G. Gr. Cantacuzino, zu Vize-Präsidenten ad honori den Cultusminister Dr. Istrati und Eugen Ghica gewählt. Zum aktiven Präsidenten wurde Herr Arcadie Septaloi, zu Vizepräsidenten die Herren G. S. Sturdza und Stefan Tzirşescu gewählt.

Die Budgetkommission der Kammer hat ihre Arbeiten betreffend das Budget des kommenden Finanzjahres beendet. Dieses Budget ist nicht nur im vollen Gleichgewichte, sondern bietet sogar einen Ueberschuß von 7 Millionen. Die Generaldebatte wird wahrscheinlich schon im Laufe dieser Woche beginnen.

Audienz. Der Kommandant des 2. Armeekorps General Arion ist Sonntag von S. M. dem König in Audienz empfangen worden, dem er einen Bericht über die Lage der Garnison zu unterbreiten die Ehre hatte.

Ausicht auf ein Stückchen Land. Der Unterrichtsminister hat an sämmtliche Personen die er zur Dekorierung am 8. April vorschlagen will einen Fragenbogen versendet, in welchen der Vor- und Zuname, Ort der Geburt, die Beschäftigung und die Dekoration verzeichnet werden müssen, die der Betreffende schon besitzt, damit nicht ein und derselben Person dieselbe Dekoration zum zweitenmal verliehen werde.

Schiffbruch. Im Nachtrage zu unserer gestrigen Notiz über den Schiffbruch des Dampfers „Galaz“ wird aus Marseille berichtet: Spanische Piraten. Der Dampfer „Galaz“ der Fraissinet-Compagnie, welcher am 13. d. Mts., Abends, an einem unterseichigen Felsen südlich vom Catakap scheiterte, wurde von 250 Piraten überfallen und vollständig ausgeplündert. Die Mannschaft mußte das Schiff verlassen. Kommandant Rolland führte Klage in Almeria beim französischen Konsul, der diese Klage der spanischen Regierung übermittelte, die Verfolgung der Verbrecher und eine Entschädigung verlangte. Mittlerweile ging der „Galaz“ unter.

Neue Eisenbahnlinie. Herr T. Isvoranu ist beim Ministerium für öffentliche Arbeiten um die Konzession eingekommen, eine neue Eisenbahnlinie bauen zu dürfen die von Craiova ausgehend über Creasta, Brabova, Garde-niza in Gruiu an der Donau enden soll. Diese Linie hat eine Länge von 90 Kilometer.

Todesfälle. Der gemessene Präsekt und liberale Senator Tade Anastasiu ist Samstag mit Tod abgegangen und wird heute Nachmittag beerdigt. — Gestern ist auch General Calinescu, der als Oberst Commandant der National Garde war, gestorben.

Ghenadie. Der gemessene Metropolit und gegenwärtige Weihbischof Ghenadie ist von Seiner Heiligkeit den Metropolitprimas in Audienz empfangen worden. Derselbe wird dieser Tage zum Prior des Klosters Caldaruschani eingesetzt werden, das er bis zu seinem Tode verwalteten soll.

Flußschiffahrt. Montag werden auf der Schiffswerfte in T. Magurele die beiden Personen Dampfer, „Domnu Tudor“ und „Basilie Lascar“ fertig gestellt. Dieselben werden die Fahrten zwischen Braila und Galaz besorgen. Jeder der beiden Dampfer hat eine Länge von 46 Meter und ist 6 Meter breit bei einer Höhe von 2.50 Meter. Die Maschinen haben 350 Pferdekraft und eine Geschwindigkeit von 24 Kilometer per Stunde. Beide Dampfer sind mit der größten Eleganz ausgestattet und sollen elektrisch beleuchtet werden.

Großfeuer in Braila. Gestern nacht ist unverhofft im Hotel Central in der Strada Regala und in den benachbarten Häusern in den Straßen Sf. Petru und Tim-plarilor ein großer Brand ausgebrochen. Das Hotel Central, die Geschäfte in der Ecke der Strada Regala und Sf. Petre und die in denselben befindlichen Waaren sind zu Asche geworden. Um 11 Uhr Vormittag konnte das Feuer noch nicht gelöscht werden. Man glaubt, daß das Feuer gelegt worden seien, weshalb ein gewisser Leon Weinberg und Mina verhaftet wurden, welche beschuldigt erschienen, die Urheber des Brandes zu sein. Der Schaden beläuft sich auf über 200,000 Lei. Die Behörden haben die Rettungsarbeiten überwacht.

Das Regal-Kränzchen des Regellubs „Bukarest“ fand Sonntag abend in den Räumlichkeiten der Bukarester deutschen Liedertafel statt. Es war zwar keine allzugroße Anzahl erschienen, aber die erschienen waren, bildeten den Kern des Vereines, die allzeit Getreuen. Das von Herrn Stiefeler beigelegte Menu machte demselben alle Ehre. Speisen und Getränke waren vorzüglich und reizten schon durch ihr schönes Aeußere, wacker zuzulangen. Nach dem Braten begrüßte der Vereinspräsident H. u. die Anwesenden in herzlichen Worten und brachte ein begeistert aufge-

genommenes Hoch auf den König und die Herrscherfamilie aus. Die von den Kapelle intonierte National-Hymne wurde von den Anwesenden stehend angehört. Herr Dimitri dankte nun im Namen der Bukarester deutschen Liedertafel für die freundliche Einladung und trank auf ein freundliches Verhältnis der beiden Vereine zu einander. Herr Leutsch dankte im Namen der deutschen Presse für die herzliche Begrüßung und brachte ein Hoch aus auf den Präsidenten und Dichter des Vereines. Der Turnverein entschuldigte telegraphisch sein Nichterscheinen durch die verkümmerten Gemüther nach dem Damenabend des vorhergehenden Tages, und brachte dem Regellub ein herzliches „Gut Heil!“ Herr Schmidt verlas ein beifällig aufgenommenes Gedicht zu Lob und Preis der Frauen. Herr Genovici trank darauf, daß deutscher Sinn und deutscher Geist auch unter die Rumänen bringen möchte. Herr Röppe hob die Internationalität des Regellub hervor und trank auf die Brüderlichkeit, die in dem Vereine herrsche. Herr Schuch brachte ein Hoch auf Herrn Wildner, der für den heutigen Abend die Bouquets geliefert habe, Herr Röppe auf die anwesenden Damen; Hauptmann Grindeanu darauf, daß der Club bald sein eigenes Heim besitze; Genovici auf den wackeren Kassier des Vereines, der den Wunsch Grindeanus zu realisieren helfe u. A. Während der Tafel wurden die von Herrn Schuch gedichteten Lieder: „Des Reglers Heimkehr“ und ein „Festgesang“ für diesen Abend gesungen. Besonders das erstere Gedicht, das in launiger Weise die Erlebnisse des Reglers bei seinem Heimgange schildert, wurde auf das beifälligste aufgenommen und mußte wiederholt werden. Dem nun folgenden Tanze gaben sich die Regler mit ganzer Lust hin und soll auch bei diesem Feste schon der Morgen gegraut haben, als die Letzten den Tanzsaal verließen.

**Gesangverein „Eintracht.“** Wie vorauszu sehen war, nahm das Kostümkränzchen der „Eintracht“ einen überaus animierten Verlauf. Unter den Anwesenden bemerkten wir sehr schöne Kostüme, d. h. unter den Damen, denn das starke Geschlecht erschien durchwegs in Schwarz. In dem bunten Durcheinander konnte man eine Polin, Kleeblatt, Bäuerinnen, Tirolerinnen, Roco und viele andere bemerken. Gestanzt wurde unermüdetlich, man konnte diesmal selbst solche Herren tanzen sehen, die man bisher noch nicht im Kreise drehen sah, ein Zeichen dafür, welche ausgelassene Heiterkeit und Gemüthlichkeit vorhanden war. Sehr viel zur Belustigung trug die veranstaltete Jux-Post bei; die Briefchen flogen hin und her, jeder hatte etwas zu schreiben, der arme Briefträger konnte nicht genug herumlaufen, um all' den Anforderungen gerecht zu werden, die an eine gut organisierte Post gestellt werden, nebenbei wurde derselbe noch bestürmt, besonders von den Damen, das Briefgeheimnis zu verrathen, d. h. den Absender zu nennen, doch war jedesmal nur ein Achselzucken seine Antwort — selbst den schönsten Augen gegenüber blieb er unerbitlich. Der Tanz nahm unterdessen seinen Fortgang, die Paare flogen hin, ans Nachhausegehen dachte Niemand. Es graute schon der Morgen als die Ersten das Kränzchen verließen, während einige Unerfättliche sich noch weiter drehen, bis der böse Oekonom anfang die Lampen auszudrehen. So hat die Eintracht seinen Gönnern wieder einen gemüthlichen Abend geboten, der allen Theilnehmern in freundlicher Erinnerung bleiben wird.

**„Anker.“** Sonntag fand die angekündigte außerordentliche Generalversammlung des „Anker“ statt um Beschlüsse zu fassen, bezüglich der Schritte die zu thun sind um den Verein weiter zu erhalten. Es fanden sehr lebhaft Debatten statt, da dem Vorstand ein Theil der Anwesenden den Vorwurf machte, in der Prager-Affaire mitverwickelt zu sein und stürmisch dessen Abtritt verlangte. Nach heftigen Reden für und wider wurde der Vorschlag eingebracht den Vorstand am Plage zu belassen um den „Anker“ wieder ins rechte Fahrwasser zu bringen, und solle dies für den Vorstand sozusagen eine Strafe sein. Es waren jedoch Ersatzwahlen nötig und ergaben dieselben folgendes Resultat: zum Kassier wurde Herr Weizner, zum 1. Kontrolleur Herr Büniger und zu Beisitzern die Herren Nagel und Häusler gewählt. Schließlich wurde noch der Beschluß gefaßt eine Subscriptionsliste unter den Mitglieder circuliren zu lassen, um zu einem kleinen Kapital zu gelangen.

**Die Burenkapelle** erfreut sich noch wie vor eines regen Zuspruches von Seite des Bukarester Publikums. Am letzten Sonntag war der Zudrang ein so starker, daß es nahezu unmöglich war in den geräumigen Lokalitäten des Cafe Edison sich ein Plätzchen zu erobern. Die sympathischen Burenkünstler verstehen es, durch ihr Auftreten und durch ihr vorzügliches Spiel sich immer mehr und mehr in den Gunst des Publikums festzusetzen.

**Gesangverein Geselligkeit.** Der Bloester deutsche Gesangverein „Geselligkeit“ veranstaltet Samstag den 31. März 1900 im Vereins Hause in der Strada Pensionatului unter der Leitung des Chorleiters Ed. Krause einen Geselligkeits-Abend bei welchem ein ausgefeiltes Programm zum Vortrage kommt und welches mit einem Tanzvergnügen seinen Abschluß findet.

**Turnverein.** Wir werden von Seite des Turnvereins ersucht im Nachhange zu unserem Berichte bekannt zu geben, daß beim Stabweigen auch die beiden Damen Jäger und Lörök mitgewirkt haben. Wir kommen diesen Ansuchen mit den Bemerkungen nach, daß wir diese Damen nur aus dem Grunde ausließen, weil es im Texte störend gewirkt hätte unmittelbar hintereinander 6 Damennamen zu wiederholen und weil wir nicht annehmen konnten, daß die beiden Damen ein so großes Gewicht darauflegen, ihre Namen gedruckt zu sehen.

## Theater, Kunst und Literatur.

**Revue politique et parlementaire.** Diese ausgezeichnete von Marcel Fournier geleitete politische Monatschrift versendet soeben Nr. 69 des 7. Jahrganges, Aus-

dem gediegenen reichen Inhalte heben wir hervor: Luzatti, die Finanzlage Italiens; Felix Roussel, der Ankauf von Eisenbahnen und ihr Betrieb durch den Staat; Raphael Georges Levy, unsere Münzreform; Ad. Hagfeld, das Wahlmandat; endlich zahlreiche Artikel über zeitgemäße, brennende Tagesfragen, die nicht verfehlen werden, beim Leser das höchste Interesse zu erregen. Dies vortreffliche Werk sei Jedermann auf das wärmste empfohlen.

**Für alle Welt.** Der größte Bahnhof der Welt befindet sich in St. Louis in den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Ueber die baulichen und technischen Anlagen jenes riesigen Centralpunktes für den Verkehr bringt das soeben erschienene Heft XVIII der allgemein beliebten illustrierten Familienzeitschrift „Für alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong et Co. — Berlin W. 57. Preis der Dierzehntagshefte 75 Bani) einen textlich, wie illustrativ gleich bemerkenswerten, lehrreichen Aufsatz. Nicht minder wertvoll sind die übrigen Beiträge des Heftes. Eine große Anzahl Illustrationen beleuchtet die wichtigsten Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz in Transvaal; der dort selbst spielende großangelegte Roman „Unter dem vielfarbigem Banner“ von Rudolf Wagener gewinnt immer mehr an Spannung. Höckers fesselnde Erzählung „Der Schule des Lebens“ erreicht in der Nummer ihren Abschluß, während F. v. Dorneths „Wunderliche Heirat“, ein Sittenbild aus der russischen Gesellschaft, das Interesse der Leser andauernd wach erhält. Zahlreiche Aufsätze, zumeist illustriert, behandeln Themen aus der Geschichte, den Naturwissenschaften, Sport und Spiel, und von allergrößter Bedeutung sind die Mitteilungen über die neuesten Erfindungen und Patente auf den verschiedensten technischen Gebieten und aus allen Ländern. Eine prächtige Zierde des Heftes bildet dann weiter die farbige Kunstbeilage, eine ungarische Czifosreiterin nach einem Gemälde von E. Becker.

## Der Krieg in Südafrika.

Die Kriegslage in Südafrika ist zur Zeit wie nachstehend angegeben:

Lord Roberts hat sein Hauptquartier in Bloemfontein aufgeschlagen und zieht alle nach Abzug der Buren im Norden der Kapkolonie disponibel gewordenen Truppen der Generale Clements, Gatacre und Brabant an sich, während er gleichzeitig durch General French die sich vom Oranje-River nordwärts zurückziehenden Buren unter ihrem Kommandanten Olivier abzufangen sucht. Durch kleinere Abtheilungen werden die rückwärtigen Verbindungen von Bloemfontein sowohl nach Süden wie nach Westen (Jacobsdal und Kimberley) gesichert, und an der Herstellung der zerstörten Brücken über den Oranje-River bei Norvalspont, Bethulie und Alival North wird unausgesetzt gearbeitet. Lord Roberts wird dann, an der Eisenbahnlinie entlang, nördlich direkt auf Pretoria vorrücken und den zu erwartenden Widerstand der Buren auf seinem Wege durch die Ueberlegenheit seiner Truppenmacht zu überwinden suchen. Lord Methuen, welcher mit einer Division noch bis vor kurzem in Kimberley gestanden hatte und nach Besetzung der Stadt Boshof nordwärts vorgerückt ist, soll den Uebergang über den Baalfluß bei Fourteen Streams erzwingen, und dann auf direktem Wege über Bloemhof, und Klerksdorp nach Johannesburg und Pretoria marschieren. Lord Kitchener soll nach Sicherung der Eisenbahnlinie Kapstadt—Kimberley und nach Unterdrückung des Aufstandes im nordwestlichen Theile der Kapkolonie (Carnarvon, Renhardt, Prieska) mit den dann verfügbar gewordenen Mannschaften und den jetzt in Kapstadt eintreffenden Verstärkungen über Mafeking Pretoria zu erreichen suchen. General Buller, welcher unter seinem Kommando in Natal etwa 40.000 Mann vereinigt, hat die Aufgabe, über den Van Keenes-Paß und über Glencoe in den Oranje-Freistaat und Transvaal einzubringen.

Diesem Angriffsplan des englischen Oberkommandirenden in Südafrika begegnen die Buren in folgender Weise: Dem Vormarsch der britischen Hauptarmee von Bloemfontein aus wird an allen zur Vertheidigung gegen eine größere Uebermacht geeigneten Punkten energischer Widerstand entgegengesetzt. Es wird also voraussichtlich bei Brandfont, Winburg, Croonstad und Vereinigung am Baalfluß zu erbitterten Gefechten kommen. Dem Lord Methuen, welcher schon in Warrenton am Baalfluße der Station Fourteen Streams gegenüber steht, leistet ein starkes Burenkommando, wie verlautet, unter Führung des Generals Dutoit, heftigen Widerstand. Ein weiteres Burenkorps steht gewissermaßen als Soutien in Bloemhof, um, falls es Lord Methuen gelingen sollte, den Flußübergang bei Fourteen Streams zu erzwingen, die sich zurückziehenden Buren aufzunehmen und hier weiteren Widerstand zu leisten. Maßnahmen gegen Lord Kitchener's Vormarsch über Mafeking sind nicht bekannt geworden. Gegen General Buller's Vorrücken in Natal haben die Buren alle Pässe der Draakensberge besetzt, die in den Oranje-Freistaat führen, und den Van Keenes-Paß, über welchen die Eisenbahn nach Harrysmith führt, sehr stark besetzt. Dann haben sie ferner die Pässe der Biggarsberge in vorzüglichem Vertheidigungszustand versetzt und stehen hier 5—6000 Mann stark unter Befehl Louis Botha's, dem Burger und Lucas Meyer als Unterfeldherren zugetheilt sind. General Foubert leitet die Gefanimitationen und im Besonderen den Widerstand gegen Lord Roberts Hauptarmee.

**London, 26. März.** Eine an die „Times“ gerichtete Depesche unterm 25. März meldet, daß die Truppen von Bloemfontein der beabsichtigten Abänderung des Terrains im besetzten Gebiete vorbeugen die Absicht haben.

## Frankreich und England.

**London, 26. März.** Handelsminister Ritchie hat eine Rede gehalten, in welcher er als Antwort auf die Behauptungen französischer Blätter, England habe die Absicht, nach einem glorieichen Siege in Südafrika die Franzosen anzugreifen, daß Großbritannien nichts fehnlicher wünsche als die herzlichsten Beziehungen zu seinem Nachbarn

im Auslande aufrecht zu erhalten. Der Frieden sei für England von höchstem Interesse.

## Beschickung Mafekings.

**London, 26. März.** Aus Crocodilsport meldet man der „Morning Post“, die Buren hätten Mafeking am 14. März heftig beschossen. Die Verluste der Engländer betragen 12 Mann.

## Erstaunliche Ereignisse.

**New-York, 26. März.** In Baltimore hat heute eine Versammlung zu Gunsten der Buren stattgefunden. Montagu-White erklärte, er könne, vor dem bevorstehenden Friedensschlusse sich nicht äußern; doch stünden in kurzem Ereignisse bevor, welche den ganzen Erdkreis in Erstaunen setzen werden.

## Telegramme der „Agence Roumaine“.

### Französisches Parlament.

**Paris, 26. März.** Duguesnay entwickelt eine Interpellation über die letzten Unruhen in Martinique und tadelt die Haltung der Regierung und deren Beamten. — Greville-Beache rechtfertigt das Vorgehen der Zivilbehörden, welche er indessen gleichzeitig anklagt, sie hätten Kalfsinn genug besessen, um auf die Strikenden zu schießen. — Decrais rechtfertigt das Vorgehen der Beamten von Martinique. Der Minister fügt hinzu, er habe mit eigenen Augen den landwirtschaftlichen Strik gesehen, niemals aber einen Rassenkrieg wahrgenommen. Auswärts male man die Situation schwärzer als sie ist. Die Regierung hat eine Untersuchung eingeleitet um die Verantwortlichkeit festzustellen. (Beifall.) Waldeck — Rousseau genehmigt die Tagesordnung des Greville-Beache, welche der Regierung bezüglich der Wiederherstellung der Ordnung und Gerechtigkeit ihr Vertrauen ausspricht. Die Priorität dieser Tagesordnung wird mit 243 gegen 232 Stimme angenommen. Casserle verlangt die Teilung der Tagesordnung und sagt: Wir sind reich an Zahl, wir, die der Meinung sind, daß die Ruhe auf Martinique aufrecht erhalten werden müsse; doch weigern wir uns, der Regierung unser Vertrauen auszusprechen. Der Abgeordnete Symien wirft sich auf Casserle und verabsolgt ihm eine Backpfeife. Man trennt die Gegner. (Lebhafte Bewegung). Waldeck-Rouffeu sagt, er glaube nicht, daß die Regierung der Martinique-Frage wegen das Vertrauen des Landes verloren habe. Er habe geglaubt, von der republikanischen Politik nicht sprechen zu müssen, nachdem zahlreiche Republikaner Stillschweigen bewahren. (Aufregung im Centrum.) Ribot protestirt und sagt Waldeck-Rouffeu könne durch seine Politik die Republik nicht erschüttern. Die Kammer adoptirt den ersten Teil der Tagesordnung des Deputirten Greville-Beache, welche der Regierung des Vertrauens ausdrückt, mit 285 gegen 239 Stimmen. Der zweite Teil derselben wird durch Handaufheben genehmigt und sodann die Sitzung aufgehoben.

### Der König von Belgien gegen seine Tochter.

**Wien, 26. März.** Das „Fremdenblatt“ erfährt aus Brüssel, der König von Belgien habe verfügt, daß die Gräfin Stefanie Longay nicht berechtigt sei, den Titel einer königlichen Hoheit oder einer Prinzessin von Belgien zu führen.

### Todesfälle.

**London, 26. März.** Feldmarschall Donald Stewart ist in Algier gestorben.

**Paris, 26. März.** Der Admiral Duperre ist im Alter von 75 Jahren verstorben.

**Rom, 26. März.** Kardinal Mazzella ist gestorben.

### Abberufung eines deutschen Gesandten.

**Petersburg, 26. März.** Der deutsche Gesandte am hiesigen Hofe Fürst Radolin soll abberufen worden sein. Nach Blättermeldungen soll sich der russische Großfürst Vladimir gelegentlich einer Festlichkeit auf seinem Schlosse einer Dame gegenüber geäußert haben, daß es nichts langweiligeres gebe als einen deutschen Diplomaten. Der Fürst hatte kurz vorher mit Radolin gesprochen. Radolin beklagte sich hierüber bei der Gattin des Großfürsten Vladimir in dem er gleichzeitig an die deutsche Herkunft der Fürstin als Mecklenburgische Prinzessin appellirte, worauf die Fürstin Vladimir erwiderte, daß sie keine Deutsche sondern eine Russin sei. Hierauf ersuchte Radolin den Grafen Murawiew um dessen Intervention bei der Großfürstin, letztere habe sich jedoch ablehnend verhalten und auch das Diner beim französischen Botschafter nicht besucht um dem deutschen Gesandten nicht zu begegnen.

### Dementi.

**Berlin, 26. März.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ dementirt die Gerüchte betreffend einen Wechsel im deutschen Gesandtschaftsposten in St. Petersburg.

### Vorgänge in der Türkei.

**Konstantinopel, 26. März.** Die Förderer des konstitutionellen Regimes haben beschlossen beim Sultan gemeinsame Schritte zur Schaffung eines konstitutionellen Regimes in der Türkei auf Grund der Gleichheit aller Rassen und Religionen zu machen.

### Ernennung.

**Helsingfors, 26. März.** Das Amtsblatt meldet, Graf Arenfeldt, der Gerant der finländischen Kanzlei sei zum Adjunkten des finländischen Staatssekretärs ernannt worden.

### Briefkasten.

**Herrn Karl May, Braita.** Das Konversationslexikon von Meyer ist in 5., das von Brockhaus in 14. Auflage erschienen. Gebunden kostet Meyer per Band 15 Lei, Brockhaus 15 Lei. Brockhaus hat 16, Meyer 17 Bände. Es empfiehlt sich nicht, diese Lexika in Heften zu beziehen, zumal die Firma Herzig und Co., Wien, Schottenring, dieselben gegen bescheidene Monatsraten komplet und gebunden liefert. Beide Werke haben alljährlich einen Supplementsband. Welche der beiden Encyclopädien den Vorzug verdient, dürfte kaum Jemand zu entscheiden sich getrauen.

### Zur Entlassung des Fürsten Bismarck.

Die Auffassung, die Fürst Bismarck über die Gründe seiner Entlassung hegte, ist freilich schon in zahlreichen Interviews und Artikeln zum Ausdruck gekommen. Nichtsdestoweniger erscheint die Auskunft hierüber sehr interessant, die der Fürst dem Dr. Hans Blum am 29. April 1893 in Friedrichruh gab, und die Blum in seinem in den nächsten Tagen bei Albert Langen (München) erscheinenden Buche „Persönliche Erinnerungen an den Fürsten Bismarck“ wiedergibt:

„Die bereitwillige Antwort, die mir Fürst Bismarck auch auf diese letzte schwerste Frage (nach der Entlassung) gab, gestaltete sich zu einem förmlichen Vortrag über die Ursachen und Umstände seiner Entlassung. Die eigenen Worte des Fürsten — wie ich sie eine Stunde später im Eisenbahnwagen stenographisch aufzeichnete — gebe ich hier in besonders bezeichnenden Wendungen wieder, soweit sie mittheilbar sind. Alle sind es nicht.

Der Fürst begann diesen Vortrag mit einer Darlegung der Meinungsverschiedenheiten die sich schon längere Zeit vor der Katastrophe vom 20. März 1890 zwischen dem Kaiser und dem Altreichskanzler aufgethan hatten. Ich war erstaunt, zu hören, daß diese Meinungsverschiedenheiten auf dem Gebiete der auswärtigen Politik begonnen hätten, indem Bismarck die zweite „Friedensreise“ des Kaisers nach Rußland und dessen Reisen nach England, Griechenland und Konstantinopel widerrieth, der Kaiser sie aber dennoch ausführte.

„Meine Kollegen im Ministerium, die früher in voller Uebereinstimmung mit mir gearbeitet hatten, machten mir mehr oder minder offen und je länger je mehr eine Opposition, die nur in dem Glauben an höhere Bedeutung wurzeln konnte. Außerdem aber sah ich im inneren, namentlich jedoch im auswärtigen Dienst überall die un-rechten Männer an den un-rechten Platz gestellt. Das vornehmlich war der Grund der Schlaflosigkeit meiner Nächte und meiner Sorgen in den letzten Zeiten, da ich noch im Amte war, wie auch seither nach meinem Ausscheiden.“

Der Fürst entwickelte dann weiter seine Meinungsverschiedenheiten mit dem Kaiser in inneren Fragen. Diese Meinungsverschiedenheiten sind heute bekannt. Bei seiner ungeheuren politischen Erfahrung und Weisheit und bei seiner eindringlichen, mächtigen Beredsamkeit und Vortragskraft hätte Bismarck aber wohl hoffen können, diese innerpolitischen Meinungsverschiedenheiten in persönlichen mündlichen Erörterungen vor seinem jungen kaiserlichen Herrn allmählig aus den Wege zu räumen — obwohl er „von den Ministern, vom Staatsrath und der Konferenz im Stiche gelassen wurde“ —, wenn ihm nur gelang, seinen vollen verfassungsmäßigen Einfluß als Reichskanzler und preussischer Minister-Präsident zu behaupten, der durch die Hintertreppenpolitik unverantwortlicher Rathgeber rechtswidrig geschmälert und bei Seite geschoben worden war. „Sie waren alle bewußt oder unbewußt am Werke, mich aus dem Amte zu drängen.“ Fürst Bismarck betonte daher sowohl dem Kaiser als den Ministern und Räten gegenüber sehr nachdrücklich, daß er als Reichskanzler für die gesammte innere und äußere Reichspolitik allein verantwortlich sei, sowohl nach der Reichsverfassung als nach dem Stellvertretungsgesetz; und daß er als preussischer Minister-Präsident nach der preussischen Kabinettsordre vom 8. September 1852 das alleinige Recht habe, dem König über alle „wichtigen Verwaltungsmaßregeln“ Vortrag zu halten, daß alle „Departementschefs mit dem Minister-Präsidenten hierüber vorher schriftlich oder mündlich sich zu verständigen“ hätten, und daß jeder „Verwaltungs-chefs, der sich bewogen findet, dem Könige in Angelegenheiten seines Ressorts unmittelbar Vortrag zu halten“, verpflichtet sei, „den Ministerpräsidenten davon zeitig vor-

her in Kenntniß zu setzen, damit derselbe, wenn er es für nöthig findet, solchen Vorträgen beizuhören kann.

Der Kaiser und König vernochte gegen dieses verfassungsmäßige und gesetzliche Verlangen Bismarck's ebenso wenig etwas Sachliches zu entgegnen, als der Minister und deren „streitbare Räte“. Gleichwohl erblickte Bismarck gerade in diesem seinen Verlangen der Aufrechterhaltung seiner verfassungsmäßigen Stellung und Rechte als Reichskanzler und preussischer Minister-Präsident den Hauptgrund des Konfliktes, der zu seinem Sturze führte. Denn der Kaiser wollte sein eigener Reichskanzler und Ministerpräsident sein, sagte mir Fürst Bismarck etwa. „Meine Nachfolger konnte möglicherweise bei dieser Auffassung ihres Amtes bestehen, ich nicht.“

„Als Se. Majestät daher mir durch einen Vertrauten seinen Entschluß der Aufhebung der Kabinettsordre vom 8. September 1852 kund thun ließ und meine Zustimmung zu dieser Aufhebung verlangte, weigerte ich mich dessen, indem ich dem Ueberbringer der Aufforderung etwa erklärte: „Wenn Se. Majestät mir die Befugnisse des preussischen Ministerpräsidenten beschränken wolle, so müsse Se. Majestät selbst den Ministerpräsidenten machen, dessen Befugnisse sie ja jetzt schon thatsächlich ausüben.“ Darauf erwiderte der Kaiser seinem Vertrauten: „Selbst die Stelle des Ministerpräsidenten zu übernehmen, falle ihm gar nicht ein, und forderte von mir durch denselben Vertrauten, bei Mittheilung dieser Antwort, eine Denkschrift über diese Frage.

Inzwischen hatte sich noch ein zweiter Konfliktgrund eingefunden. Der Altreichskanzler berichtete mir darüber etwa: „Am 14. März meldete mir meine Frau, Herr v. Bleichröder wüßte mich gern gleich zu sprechen. Ich stellte mich ihm sofort zur Verfügung, denn wie immer der Mann auch in seinem Privatleben sich gehalten haben mag, so hat er sich doch mir persönlich immer als ein wirklich vornehm denkender, uneigennütziger, äußerst kluger, umsichtiger und tüchtiger Geschäftsmann bewiesen. Er nahm mir die große — bei meinen amtlichen Geschäften von mir allein kaum zu bewältigende — Sorge ab, meine Gelder gut und sicher anzulegen und zu verwalten, alle meine Einkünfte von meinen Gütern einzuziehen u. s. w., und gewährte mir dagegen das an sich ganz unbeschränkte Recht, meine laufenden Selbstbedürfnisse bei ihm zu erheben. Keine seiner Abrechnungen, die ganz regelmäßig einliefen, erforderte jemals eine Berichtigung. Kurz, ich bin ihm persönlich dankbar verpflichtet.“

Sehr erstaunt war ich aber an jenem 15. März, als Herr v. Bleichröder mir eröffnete, er sei gekommen, um für den Abgeordneten Dr. Windthorst eine Audienz bei mir zu erbitten, der sich deshalb an Bleichröder gewendet habe. Ich erwiderte: „Herr Dr. Windthorst wisse doch, daß er als Abgeordneter jederzeit Zutritt zu mir habe und dazu keiner Vermittlung bedürfe. Bleichröder erwiderte, er habe ihn auch gleich mitgebracht.“

Bismarck's unmittelbar hierauf folgendes Gespräch mit Windthorst am 14. März 1890 drehte sich bekanntlich ausschließlich um die Frage: wie sich im neuen Reichstag das Zentrum stellen werde, und welche Ansprüche es erhebe. Windthorst forderte die volle Herstellung des Zustandes der Gesetzgebung vor 1870, was Bismarck sofort als „exorbitant“, als „unannehmbar“ bezeichnete. Dieses harmlose Gespräch wurde dem Kaiser noch am nämlichen Tage mit der Abweichung von der Wahrheit hinterbracht: der Kanzler habe den Zentrumsführer durch die Vermittlung des Herrn v. Bleichröder zu sich bitten lassen, um mit Windthorst über eine „Kooperation“ zu unterhandeln, das heißt zu dem Zwecke, in den Meinungsverschiedenheiten Bismarck's mit seinem kaiserlichen Herrn die Unterstützung des Zentrums zu gewinnen. Wenn der Kaiser nur gewartet hätte, bis am folgenden Tage die Zentrumsblätter in vollem Unmuth das Gespräch Windthorst's mit Bismarck ausplauderten, so würde er erkannt haben, daß die Zwi-

schenträger, die ihm diese Entstellungen hinterbracht, in gröblicher Weise ihn zu täuschen sich erfrecht hätten. Denn wenn nicht Windthorst der vergeblich Fordernde gewesen und ein Einverständnis zwischen ihm und Bismarck erzielt worden wäre, würde die Zentrumspresse natürlich weislich geschwiegen haben. In der begreiflichen Erregung über diese falsche Nachricht aber handelte der Kaiser anders.

„Sofort nach Empfang jener Meldung“ berichtete mir Bismarck, „faßte der Kaiser den Chef seines Zivilkabinetts, Herrn (von) Lucanus, an mich ab mit dem Gebot: Se. Majestät forderte von mir, daß ich ihm zuvor Meldung mache, wenn ich mit Abgeordneten politische Gespräche führen wolle. Ich entgegnete etwa: „Ich bitte Sr. Majestät auszusprechen, daß ich Niemanden über meine Schwelle verfügen lasse.“

„Darauf erschien der Kaiser selbst am 15. März Früh bei mir, als ich noch im Bette lag, und verlangte mich sofort zu sprechen. Ich kleidete mich rasch, an und trat meinen Herrn gegenüber. Erregt fragt er mich, was die Unterhandlung mit Windthorst zu bedeuten habe. Ich entgegnete: daß nicht „Unterhandlungen“, sondern vertrauliche persönliche Ansprachen stattgefunden hätten. Darauf betonte der Kaiser sein Recht, rechtzeitig von den Verhandlungen seines Kanzlers mit Parteiführern in Kenntniß gesetzt zu werden. Diesen Anspruch wies ich mit der Erklärung zurück: „Ich lasse meinen Verkehr mit Abgeordneten keiner Aufsicht unterwerfen und über meine Schwelle Niemanden gebieten.“

„Auch nicht, wenn ich es Ihnen als Souverän befehle?“ rief der Kaiser in großer Erregung.

„Auch dann nicht, — Majestät,“ erwiderte ich. „Der Befehl meines Kaisers endet am Salon meiner Frau.“ Dann fügte ich noch hinzu: „nur in Folge meines Versprechens an Kaiser Wilhelm I., einst dessen Enkel zu dienen, sei ich im Amte geblieben. Wenn ich indeß Sr. Majestät unbequem werde, sei ich gern bereit, mich zurück-zuziehen.“

Die weiteren Mittheilungen der Fürstin Bismarck über dieses Gespräch — die sie unfreiwillig mit anhörte — an mich kann ich nicht wiedergeben. Sie machte mir in Paris Ende Oktober 1892, wie ihr Ganahl in Friedrichruh am 29. April 1893, kein Geheul daraus, daß sie Beide empfunden hätten, von diesem Augenblicke an sei ein vollständiger Bruch zwischen dem Kaiser und dem Kanzler eingetreten. Bismarck aber bezwang in den Stunden und Tagen, die nach der erregten Morgenjense vom 15. März verfloßen, seine Empfindung so weit, daß er nun doch bloß an der vom Könige befohlenen Denkschrift über die Aufrechterhaltung der Kabinettsordre von 1852 arbeite und das Geschehene in hingebender Vaterlandsliebe und Pflichterfüllung ertrug, ohne ein Entlassungsgesuch einzureichen, das ihm die Verantwortlichkeit für die dadurch geschädigten deutschen Interessen aufgebürdet haben würde.

Ganz in diesem Sinne beschied er auch den General v. Sahnke, der am Frühmorgen des 17. März bei Bismarck mit dem Auftrag erschien: der Kaiser erwartet das Entlassungsgesuch des Fürsten und sei bereit, denselben zu diesem Behufe Nachmittags 2 Uhr zu empfangen. „Da der General den Auftrag nicht als einen direkten, sondern nur unter Bezugnahme auf eine Besprechung am Tage zuvor ausgerichtet hatte,“ berichtete mir Bismarck etwa, „so erwiderte ich, daß ich nach meinem augenblicklichen Gesundheitszustande nicht ausgehen könne und bezüglich der schriftlichen Eingabe um Frist bitten müsse.“ Dann fuhr ich etwa fort: „Ich halte es für eine Bewissenlosigkeit gegen Seine Majestät und das Vaterland, wenn ich unter den jetzigen Umständen fahnenflüchtig würde. Ein von mir jetzt eingereichtes Entlassungsgesuch würde aber auch ein ganz falsches geschichtliches Bild der Sachlage darbieten. Seine Majestät hat ja die Macht, mich jederzeit zu entlassen. Der Kaiser von Oesterreich sagt auch wenn er sich von einem Minister trennen will: „Wir haben befunden,“ den oder jenen

### Räthselhafte Schuld

Ein Charakterbild.

Roman von A. Gersdorff.

(25. Fortsetzung).

15. Capitel.

Bruck, der außerordentlich viel Geschäftliches an dem Begräbnistage des Majors noch zu erledigen hatte, begab sich wieder in sein Bureau, wo er die Absicht hatte, spät zu verweilen. Die traurige Ceremonie hatte im bedeutenden Zeitverlust gebracht.

Erst nach 6 Uhr betrat er seine Geschäftsräume, wo nur noch sein Privatsecretär an Wilhelms ehemaligen Posten arbeitete aber nicht in dessen Functionen, die hatte der Director selbst wieder übernommen, wenigstens ein-stweilen.

Die vorgezeichnete Stunde, der trübe Himmel legten schon fast völlige Dunkelheit über den ohnehin nicht sehr hellen Raum des Privatbureaus, und Bruck entzündete erst die über seinem Schreibtisch befindliche elektrische Lampe mit dem grünen Seidenschirm, ehe er sich niederließ, einen Blick über die Platte werfend, ob ihm der Secretär etwa Privatbriefe dorthin gelegt hatte, wie dies Miß bei Bruck war. In seiner Befriedigung nahm er nichts dergleichen wahr, denn eine Annehmlichkeit kam recht selten dabei für ihn heraus. Er stand einsam im Leben, bis auf einige unliebsame Beziehungen, die weit in die Vergangenheit hineinreichten, war er ein einflußreicher, bekannt vermög-ender Mann, und die Privatbriefe, die er erhielt, waren meistens Anliegen und Wünsche an seinen Einfluß und seine Kasse.

Nach einer geschäftlichen Rücksprache mit dem Secretär bedeutete er diesem, sich behufs Abschrift verschie-

dener Schriftstücke, die er noch selbst verfassen wollte, im Vorzimmer zu halten und blieb allein. Eine kleine Weile saß er noch still vor dem Schreibtisch, den ernsten Blick auf den Brutuskopf gerichtet, und die eben verlebte Stunde glitt nochmals an seinem Geiste vorüber mit ihrem tiefen Ernst und den sich daran schließenden Gedanken, in welcher Lage wohl die Wittve zurückschielte mit dem Sohn, der ihr keine Stütze zu sein vermochte, kein Trost in ihrer Einsamkeit.

Bitter hoben sich seine strengen Lippen in einem harten Wort, als er nun des Jünglings gedachte, den er selbst vermieden hatte anzublicken, als er mit seiner unglücklichen Mutter am Arm an dem offenen Grabe seines edlen Vaters gestanden.

Nicht einmal Johanna konnte er seine Hand stützend und helfend bieten. Zwischen ihm und ihr stand jetzt ihr ehrloser Sohn! Ach! wie war sein kalt und still gewordenes Herz warm und lebendig geworden, als er ihm zum ersten Mal in das schöne Antlitz geblickt, dem großen klugen Blick Johannes begegnet war in seinen schuldlosen Augen! Jawohl! schuldlose Augen! So lange — gerade nur solange, als Verführung und Gelegenheit nicht an ihn herangetreten waren! Ach, wie hatte seine erkämpfte Resignation sich unmerklich in still und gespannt wartende Hoffnung gewandelt, in Gedanken daran, diesen herrlichen Knaben an sich zu ziehen, ihn allmählich in sein starkes, verschlossenes Herz, in sein Leben blicken zu lassen, in bebingungslosem Vertrauen, diese köstliche Gabe, deren ihm jemand auf Erden bisher würdig zu sein schien, als ein solcher Sohn, ein solcher Freund, wie er ihm, dem Altern- den, als die köstlichste Gabe erschien, die jedoch das Schicksal ihm versagt.

Ja, er hatte viel verloren, als er diesen Knaben, als er Johannes Sohn von seiner Schwelle, seinem Herzen wies!

Er grollte ihm darum, fast bis zum Haß! Auf-

dringlich und störend stellten sich diese Gedanken und Bilder, die der heutige Tag besonders scharf vor ihm aufleben ließ, vor seine geschäftlichen Arbeiten, die er heut noch zu machen die Absicht gehabt, und sie energisch ver-scheuchend, griff er zu der Mappe, die in dem schon von ihm geöffneten Fach seines Schreibtisches lag. Mit gerun-zelten Brauen sah er nach der Thür, die sich plötzlich in ihren geräuschlosen Angeln drehte, während der Secretär den schweren Friesvorhang ein wenig zur Seite schob. Der Secretär durfte freilich den Chef jederzeit stören mit geschäftlichen Anliegen des Publikums, aber zu dieser Stunde war das nicht mehr möglich, die Geschäftsstunde war vorüber.

„Was giebt es, Hartung?“ herrschte er mißver-stimmt über die Störung.

„Eine Dame, Herr Director. Sie müßte den Chef selbst sprechen. Nichts Geschäftliches, sagte sie aber sie bäte dringend, empfangen zu werden.“

„Namen?“

„Wollte sie nicht nennen, und ich dachte —“

Bruck überlegte einen Moment. Johanna konnte es nicht wohl sein. Thea? Ebensovienig. Er hatte sie beim Eintritt in den Kirchhof gesprochen, und sie hatte ihm zu-geflüstert, daß sie ihn bäte, am anderen Nachmittage zu ihr zu kommen. Was also sollte sie veranlassen? Nein, Thea nicht. Also eine Bettelei vermuthlich.

Er warf einen Blick auf die Uhr.

„Also — ich lasse bitten — sei sehr beschäftigt — fünf Minuten,“ jagte er sich dem Schreibtisch wieder zu-wendend. Sehr überrascht drehte er dann aber seinen Sessel zur Seite, denn es war doch Thea Lankow, die jetzt sein Privatzimmer betrat.

Da war etwas Geschehen, etwas ganz Unerwartetes! Er sah das sofort an ihrem Gesicht, dessen Blässe und Ge-spanntheit der Züge auffallend war. Und was hatte sie für einen Blick in ihren Augen! Einen klaren, scharfen, so

seiner Nennet zu entgehen. Ich aber kann meine politische Laufbahn nicht mit einem Akt abschließen, dessen Folgen ich für Volk und Reich als höchst verderblich erwachte.

### Bunte Chronik.

**Kaiser und Schauspielerin.** Wir lesen in einem Berliner Blatte: Unter den Linden spielte sich neulich eine kleine vielbemerkte Szene ab. Der Kaiser ritt, vom Generalmajor v. Scholl und einem Flügeladjutanten begleitet, an der Universität vorbei. Hier grüßte eine gerade vorübergehende schlanke, in Grau gekleidete Dame. Der Kaiser erkannte sie, hielt und winkte die Dame heran. Es war Fräulein Amanda Lindner vom königlichen Schauspielhause, der der Kaiser nun bei dieser Begegnung nachträglich zu dem „Jungfrau von Orleans“-Jubiläum gratulierte, das die Künstlerin vor Kurzem im Schauspielhause gefeiert hat. Damals schon hatte der Kaiser dieser Feier durch Ueberfendung seines Bildes mit einer auszeichnenden Unterschrift gedacht.

**Der Schuh des Königs von Rom.** Aus Paris wird geschrieben: Von dem dichterischen Grafen Robert de Montesquiou ist Sarah Bernhardt ein kleiner Schuh des Königs von Rom mit folgendem Ursprungszeugniß geschenkt worden: „Ich bezeuge, daß der winzige Schuh aus gestickter Leinwand, der in einem kleinen Krystallfarge in Empireform liegt und Sarah Bernhardt von mir dargeboten ward zur Erinnerung an ihre siegreiche Wiedererweckung des „jungen Adlers“, zur Aussteuer des Königs von Rom gehörte und von meiner Großmutter, der Gräfin de Montesquiou her stammt, welche die Gouvernante des Prinzen war. Graf Robert de Montesquiou-Fezensac. Paris, März 1900.“ Der kleine Schuh war von dem Geber in dem Krystallfarge auf Beilchen gebettet worden. Wie hinzugefügt wird, hat Kaiser-König Franz Josef sich bewegen lassen, die goldene Wiege, welche die Stadt Paris Napoleon I. für seinen Sohn schenkte, und die im letzten Akt des „Aiglon“ in einer Nachbildung vorkommt, für die Weltausstellung zu schicken. Sie wird mit dem kleinen Wagen, worin der König von Rom spazieren geführt wurde, in der retrospektiven Ausstellung der Stadt Paris fungiren.

**Ein Pantheon in Newyork.** Aus New-York wird berichtet, daß Miß Helen Gould der dortigen Universität eine Schenkung von 480,000 Kronen zur Errichtung eines Pantheons auf dem Gipfel des Universitätsberges gemacht hat. Es wird den pomphaften Namen „Ruhmeshalle für die großen amerikanischen Männer“ führen. Dieses Pantheon wird mit 150 Wandfeldern geschmückt werden, die die Namen der großen amerikanischen Männer tragen sollen. Fünfzig Felder sollen den vor dem Jahre 1900 berühmten Männern gewidmet sein, die übrig bleibenden hundert sind für die Berühmtheiten des kommenden Jahrhunderts bestimmt. Die Wahl findet durch Volksbestimmung statt. Nur amerikanische Bürger, die in den Vereinigten Staaten geboren sind, sind zehn Jahre nach Hinfcheiden wählbar.

**Der Gerichtsvollzieher bei Columbus letztem Nachkommen.** Aus Paris wird geschrieben: Eine unangenehme Ueberraschung wurde dem aus Berlin nach Spanien zurückkehrenden außerordentlichen Botschafter der Königin-Regentin, Herzog von Veragua, bekanntlich dem männlichen Nachkommen des Columbus, in dem „Hotel de Liverpool“, wo er auf der Durchreise nach Paris abgestiegen ist, bereitet. Der Herzog von Veragua hatte während der Weltausstellung von 1889 in der Nähe des Bois de Boulogne eine „Plaza de Toros“ eingerichtet, die zuerst ganz gute Geschäfte machte. Nach und nach aber das Interesse der Pariser für die blutigen Stiergefächte und schließlich ging das Unternehmen ein, ohne das einige Lieferanten

bezahlt worden waren. Als diese erfuhren, daß der Herzog von Veragua in Paris weilte, sandten sie ihm einen Gerichtsvollzieher, der in aller Morgenfrühe bei dem Herzog erschien, um sein Gepäc zu pfänden. Dem Herzog blieb nichts anders übrig, als seine Eigenschaft als Diplomat anzurufen, so daß der Gerichtsvollzieher sich unverrichteter Dinge zurückziehen mußte.

**Ein Spiel um Millionen.** Von einer Pokertournee zwischen amerikanischen Millionären, die im Eisenbahnwagen begonnen wurde und fünf Tage und fünf Nächte, nur mit den notwendigen Unterbrechungen, gedauert hat und bei der eine Million Dollar von Hand zu Hand gegangen ist, berichtet der „New-York Herald“. Die Teilnehmer waren John W. Gates, der Präsident der amerikanischen Drahtzieher-Gesellschaft, der junge Spekulant Josef Leiter, der durch seine Weizenpekulationen von sich reden gemacht hat, John A. Drake, ein anderer Chicagoer und ein junger New-Yorker. Josef Leiter war in dieser außergewöhnlichen Pokertournee schließlich, nach verschiedenen Wechselfällen, ungefähr so wie zu Anfang gestanden, aber Smith aus Chicago, der vom Glück begünstigt war, behielt einen Gewinn von 760,000 M. und drei andere Spieler je 240,000 M., die aus Gates' Briefftasche gekommen sind.

**Tod eines Sonderlings.** Aus Paris wird gemeldet: Wegen Landstreicherei wurde kürzlich in Lyon ein Sonderling Namens Riveron verhaftet, der jahraus jahrein seinen Kleiderbedarf bei herumziehenden Komödianten gedeckt und in den elenden Wirthschaften die nothdürftigste Nahrung zu sich genommen hatte. Gestern ist Riveron in Lyon an Entkräftung gestorben; er hat den Spitalern dieser Stadt sein Baarvermögen von 800,000 Francs unter der einzigen Bedingung vermacht, daß ihm eine schöne Grabstätte in Versen gewidmet werde.

### Handel und Verkehr.

Bukarest, am 27. März 1900.

#### Das neue Gesetz betreffend die Stempel- und Registrirungstaxen.

(Fortsetzung.)

##### III. Kapitel.

##### Von den Schriftstücken, welche dem fixen Stempel unterworfen sind.

Art. 15. Der fixe Stempel figurirt auf jedem Bogen zu je zwei Blättern. Die Anzahl der geschriebenen oder gedruckten Zeilen darf nicht mehr als 144 per Bogen betragen. Wenn die Anzahl der Linien 144 überschreitet, so ist die Taxe doppelt zu erlegen.

Art. 16. Der fixe Stempeltaxe von 10 Bani sind folgende Aktenstücke unterworfen:

- 1. Für jedes Blatt:
  - a.) Aus den Registern, welche Kaufleute, Kooperationsgesellschaften und gegenseitige Unterstützungsvereine nach dem Handelskodex zu führen verpflichtet sind.
  - b.) Aus den Registern der Hoteliers, Apotheker, Fabrikanten, Agenten, Kommissionäre, Minen, Steinbruch- und Waldexploiteure, Unternehmer von Bauten, Approvisionirungen, Lieferungen oder Transporten. Die Taxen für diese Register werden mittelst Stempelvisum eingehoben;
  - c.) Aus den Check-, Mandat- und Quittungsbüchern.

Die Stempeltaxe kann auch durch ein Visum auf dem Buche selbst bezahlt werden.

2. Alle Quittungen und Bestätigungen für Uebergaben, Zahlungen und Entlastungen mit Ausnahme der Fälle, wenn diese Quittungen oder Bestätigungen auf dem

dari,“ jagte Bruck mit enttäuscht ärgerlichem Ton, sich in seinen Sessell zurücklehnd und das junge erregte Geschöpf, dessen schlanken Leib in diesem Moment in der That ein nervöses Zittern zu überfliegen schien, mit einem Anflug von Besorgniß betrachtend.

„Ich bin ganz klar und ganz wahr. Lassen Sie mich reden,“ gab sie in so ernst gebieterischer Weise zurück, daß Bruck wieder stutzig wurde.

„Nun denn, sprechen Sie. Ich bin sehr beschäftigt, es ist spät, die Stunde ist nicht gut gewählt zu einer nochmaligen Erörterung über Vermuthungen und Glauben, und die Thatsache die Sie so eben erwähnten, kann nicht stattgefunden haben, Thea. Sie haben auf dem Kirchhof kein Wort, keinen Blick mit dem jungen Menschen gewechselt. Ich habe Sie fast unausgesetzt beobachtet. Ihre Haltung interessirte mich und gefiel mir. Sie war ruhig und stolz, fern sentimentaler Schwäche,“ schloß Bruck freundlich Thea den Mantel abnehmend. „So, da Sie einmal hier sind, und da ich mich als Verbündeter in dieser leider wohl sehr hoffnungslosen Sache Ihnen zur Verfügung gestellt habe, bitte ich trotz der übel gewählten Stunde, sprechen Sie ruhig ohne jede Ueberhastung. Ich habe immer genug Achtung vor Ihren Worten und Ansichten, um Ihnen mit Interesse zuzuhören.“

Er konnte sehen, wie sich die Spannung in Theas Zügen in mehr Zwanglosigkeit des Ausdrucks löste, wie es gleich einem Seufzer dankbarer Erleichterung über ihre Lippen ging.

Sie setzte sich jetzt mit mehr Ruhe in den Bewegungen, ihm gegenüber, die großen ehrlichen Augen auf die seinen richtend während sie sprach.

„Sie haben während des Begräbnisses, sagten Sie soeben wenigstens, mich angesehen — und ihn, den Sohn, der an der Gruft zunächst stand, garnicht.“

(Fortsetzung folgt.)

der Stempeltaxe unterworfenen Schriftstücke selbst ausgestellt sind.

3. Alle Rechnungen, Bordereaux und Fakturen jedwelchen Ursprunges oder deren Kopien, wenn die Summe von 200 Lei nicht übersteigt. Falls die Rechnung, das Bordereaux oder die Faktura, Original oder Kopie, nicht unterzeichnet ist, wird der Stempel durch das Datum annullirt. Unter der allgemeinen Benennung Faktura oder Rechnung versteht man jede Spezifizirung irgend einer kommerziellen oder Bankoperation, in welcher Form sie sich auch präsentire, ob als Bordereaux, Brief oder als Abrechnung. Wenn man für dieselbe Operation ein und derselben öffentlichen Verwaltungsbehörde eine Faktura, eine Rechnung oder ein Bordereaux in mehreren Exemplaren vorgelegt wird, ist nur ein einziges mit Stempel zu versehen.

4. Die Avisos, die den Adressaten zugestellt werden, um Waaren zu beheben sowie die Deklarationen, welche die durch die Post beförderten Objekte und Gelder begleiten.

5. Die Quittungen und Bestätigungen von Gesellschaften und Unternehmern für ausgeführte Operationen sowie Situationspläne, welche Ingenieure und Architekten den Unternehmern übergeben.

6. Die Vorladungen, die bei Gericht ausgefertigt werden.

7. Die Billets für den Verkauf von Vieh.

Art. 17. Der fixe Stempeltaxe von 30 Bani sind

1. Alle an irgend eine öffentliche Behörde gerichteten Gesuche mit Ausnahme der im Art. 41 vorgeesehenen Fälle.

2. Die Legalisirungen von Gesuchen und Akten der Dorfbewohner, wenn dieselben von den Gemeinde- oder Verwaltungsbehörden besorgt werden.

3. Die Deklarationen von Privatpersonen behufs Zahlungen an eine öffentliche Kasse sowie alle an die Mautämter gerichteten Deklarationen.

4. Die Zertifikate, welche den Bewohner für das Passiren der Grenze für kurze Zeit, sowie die Legitimationskarten, die behufs Reisen und Aufenthaltes in Rumänien ausgestellt werden.

5. Alle Rechnungen, Bordereaux und Fakturen, Originale oder Kopien, wenn die Summe 200 Lei übersteigt.

Falls die Rechnung, das Bordereaux oder die Faktura, Original oder Kopie, nicht unterzeichnet ist, wird der Stempel durch das Datum annullirt. Unter der allgemeinen Benennung Faktura oder Rechnung versteht man jede Spezifizirung irgend einer kommerziellen oder Bankoperation, in welcher Form sie sich auch präsentire, ob als Bordereaux, Brief oder als Abrechnung. Wenn man für dieselbe Operation ein u. derselben Verwaltungsbehörde eine Faktura, eine Rechnung oder ein Bordereaux in mehreren Exemplaren vorgelegt wird, ist nur ein einziges mit Stempel zu versehen.

(Fortsetzung folgt.)

**Fallimentsnachrichten.** Im Laufe der vergangenen Woche hat in Bukarest keine Falliterklärung stattgefunden; dagegen wurden deklariert: In Fokschani die Bankfirma Sommer und Meiger; in Piatra N.: Meyer Hirschbein; in Craiova: Danielie B. Petrescu; in Ploesti: Petre Nicolescu und R. Sarat: Tache Petrescu.

Für den Abschluß von Concordaten hat das Bukarester Tribunal folgende Termine nach a. St. festgesetzt: Am 14. März: H. und M. Hirschcovici. Am 15. März: L. Apostoliu, J. N. Marinescu und Marcu B. Weinberg. Am 16. März: Em. Landau. Am 18. März: Niza T. Macu und am 18. März Fratelli Joseph und Niza Marinescu.

Nachstehende Firmen haben mit ihren Gläubigern Ausgleich durchgeföhrt zwar: Tache Moise in Odobesti 40pEt., Salomon Grüber in Fokschan 40pEt. und Leon Josef de Buton in Craiova 40pEt.

Zum gerichtlichen Verkauf gelangten die Aktiva folgender Firmen: Petre N. Nicolau, Ion G. Barzaru und C. N. Nistor, sämmtlich in Fokschan. — R. Kirchen in Braila und M. Panzu in Ploesti.

**Städtische Dotationen.** Am 4. April. Verkauf des der Gemeinde gehörigen Bauplazes auf dem Boulev. Independenței, Parzelle No. 8 — Dto. Abtragung des kommunalen Gebäudes, Strada Crepuscului No. 9. — Am 4. April. Abtragung des kommunalen Gebäudes in der Calea Bacaresti No. 20. — Am 5. April. Verpachtung 1) des sogenannten Maraschiziplazes gegenüber dem Genesefriedhofe als Weide, 2) der Terrains neben dem Scherban Voda-Friedhofes für Weide und Ackerplatz, 3) des Rechtes das Gras im Colentinafriedhofe zu mähen und zu verkaufen, 4) desselben Rechtes im St. Bineri-Friedhofe, 5) desselben Rechtes im Friedhofe Izvorul Nou, 6) desselben Rechtes im Pomenirea-Friedhofe, 7) desselben Rechtes im Friedhofe Jancu Nou, 8) desselben Rechtes im Scherban Voda-Friedhofe, 9) das Recht der Grasmahd an dem Dimbovizagelände von der Schlachthausbrücke an bis zur hydroelektrischen Anstalt. — Am 5. April. Verpachtung der gedeckten Plätze bei der Amzahalle. — Am 5. April. Verpachtung von 2 Quadratmetern freien Plazes beim Cismeguiteiche zum Verkaufe von Limonaden und andern erfrischenden Getränken. — Am 11. April. Verpachtung des städtischen Hauses auf dem Boulevard Carol I., Ecke Strada Armeneasca. — Am 11. April. Verpachtung des städtischen Hauses Str. Izvor No. 33. — Am 11. April. Verpachtung des städtischen Hauses Strada Bradului 48. — Am 11. April. Verpachtung von 21 Verkaufsstellen. — Am 28. März Verpachtung von freien Plätzen in der Umgebung der Kanäle der Ghicahalle. — Am 17. April. Lieferung von 500 Striegel, 500 Striegelbürsten, 200 Mähnenbürsten. — Am 17. April. Lieferung von Nieten, Messing- und Tapezierwaaren. — Am 17. April. Lieferung von 50 Kautschutschläuchen.

vergeisterten Blick, als — ja — als käme sie, um ihm des Räthsel's Lösung zu melden!

„Was bringen Sie mir! Es muß Unerwartetes, Ungewöhnliches sein!“ jagte er mit einem Ton, in dem etwas wie aufsteigende Spannung durchklang, seine eigenen scharfen, klugen Augen fest in die des Mädchens heftend.

Sie neigte stumm das Haupt, über dem sie einen zarten, schwarzen Spitzen Schleier trug, der, an ihren vollen Wangen niederfließend, ihr einen frauenhaften Reiz verlieh; dieser Reiz lag auch in den festen Zügen um die blaßrothen Lippen, und Bruck mußte unwillkürlich sogleich wieder denselben Einfluß ihres Wesens, ihrer so außerordentlich ausgeprägten Eigenart empfinden, die Wirkung jener, sehr in ihm verblaßten Stunde auf dem Balkon in seinem Denken verspüren.

Sie blieb neben dem Schreibtisch stehen, ohne ihm die Hand zu reichen, ohne seine stumme Aufforderung, sich zu setzen, zu beachten, mit der Linken den dunkelrothen Sammetmantel, den sie trug, am Halse öffnend, als beenge er ihr den Athem.

„Ich weiß,“ sagte sie dann gedämpft, „ich weiß alles. Ich kenne jetzt den Grund — ganz bestimmt — unzweifelhaft — das Räthsel dieser Schuld! Sie verstehen mich doch?“ unterbrach sie ihr gedämpftes, aber scharf accentuirtes Sprechen, denn Brucks Augen hasteten mit einem Ausdruck so erstaunter Frage auf ihrem Gesicht, daß sie glaubte, er folge ihr nicht mit sofortigem Erfassen.

„Gewiß. Sie sprechen von Serbenschild. Was haben Sie erfahren?“

„Den Grund! Den Grund! Die Ursache —“

„Von wem? Wann?“

„Von ihm selbst. Auf dem Kirchhof — heut.“

„Ah — unnötig. Sie träumen oder sind irgendwie überreizt, ich weiß nicht, wie ich darüber mich ausdrücken

Am 17. April. Lieferung von 20,000 Kubikmeter Sand aus Steinbrücken. — Am 17. April. Lieferung von 300 Quadratmetern Steinblöcke. — Am 17. April. Lieferung von 4000 Quadratmetern geflopfte Steine. — Am 17. April. Lieferung von Droguerien und Farbwaren. — Am 17. April. Lieferung von 200 Roll- und 2000 Handbüchsen. — Am 17. April. Transport von behauenen Steine aus Turrucaia. — Am 17. April. Lieferung von 1000 Meter Granitborduren aus der Dobrudscha. — Am 17. April. Lieferung von 3000 Meter Steinborduren für Trottoirs. — Am 17. April. Lieferung des notwendigen Eisenmaterials für den städtischen Brücken- und Wegbau-dienst der Gemeinde. — Am 17. April. Verkauf und Trans-portierung des Stahlmistes in mehreren städtischen Etablis-sements. — Am 17. April. Lieferung von Petroleumresidu-uen für die Heizung der Hydro-elektrischen Anstalt in Grozavesti. — Am 2. Mai. Verkauf des städtischen Bau-plazes auf dem Boulevard Independenței neben der Elef-terierkirche. — Am 2. Mai. Verkauf des städtischen Bau-plazes Strada Ferarului No. 14. — Am 2. Mai. Ver-kauf des Bauplazes in der Strada Epicol, Ecke der Strada Uranus und Strada Sabinelor. — Am 2. Mai. Verkauf des städtischen Bauplazes, Rondeau des Boule-vard Maria und der ehemaligen Strada Emancipate. — Am 2. Mai. Verkauf des städtischen Bauplazes Strada Biserika Popa Chizu und Strada Rudolf.

**Prägung neuer und Entwerthung alter Münzen.** Der Finanzminister hat der Kammer bereits den Gesetzentwurf unterbreitet, wonach die Regierung er-mächtigt wird Nickelmünzen von 20, 10 und 5 Bani zu prägen und zwar bis zur Höhe von 3.200.000 Lei, näm-lich: 500.000 Stück a 20 Bani, 1.500.000 a 10 Bani und 1.000.000 a 5 Bani. Gleichzeitig sollen aber auch Kupfermünzen a 10 Bani im Gesamtbetrage von Lei 200.000 Lei geprägt werden. Die gegenwärtig im Verkehr befindlichen vermischten Stücke a 5 und 10 Bani werden zurückgezogen und ein spezielles Gesetz wird die Einfuhr ausländischer Silber-Nickel- und Kupfermünzen verbieten. — Die gegenwärtig zirkulierenden rumänischen Goldmünzen repräsentieren einen Werth von 7.725.800 Lei, die Silber-münzen 57.700.000 Lei und die Kupfermünzen einen Werth von 5.345.000 Lei; die Zahl der letztern beläuft sich auf 102.250.000 Stück, von denen 65.000.000 in Birmingham geprägt wurden. Nach der neuen Vorlage werden die ab-genügten Gold-, Silber- und Kupfermünzen entwerthet und von dem Momente, in welchem das Gesetz in Kraft tritt, bis zum 31. März 1901, wird den Besitzern solcher Mün-zen nur die Hälfte ihres Werthes rückerstattet.

**Ein neuer Bahnanschluss an Rumänien.** Der Ausbau des Bahnnetzes in Südost-Rumänien (District Dorohoiu) ist von der rumänischen Kammer noch vor meh-deren Jahren beschlossen worden. Heuer sollte der Haupt-flügel, der von Dorohoiu an die Reichsgrenze gehen wird, in Angriff genommen werden, als in Folge der wirtsh-schaftlichen Krise alle öffentlichen Arbeiten in Rumänien auf das nothwendige Minimum eingeschränkt wurden. Den-noch hat der rumänische Minister für öffentliche Arbeiten erst jüngst in der Kammer erklärt, der erwähnte Bahnbau werde als erster im kommenden Sommer begonnen werden. Die zu erbauende Strecke durchzieht nämlich die frucht-barste Gegend der Moldau (Prutul de jos) und ist für den Getreide-Export von großer Bedeutung. Bemerkenswerth ist, daß bis jetzt noch nicht festgelegt ist, ob die Bahn an die österreichische oder an die russische Grenze gehen wird. Bei Nowosielica (Bukowina) ist nämlich ein Trifinium (Oesterreich, Rußland, Rumänien), und die rumänische Re-gierung, welche ursprünglich nur einen österreichischen An-schluss im Auge hatte, sah sich zufolge eines günstigen Anerbietens, das ihr von der russischen Regierung gemacht wurde, veranlaßt, auch mit dieser in Unterhand-lung zu treten. Während nun die russische Regierung für diesen Bahnanschluss auf ihre Kosten eine eiserne Brücke über den Pruth bauen will (bei der Station Mamaliga der russischen Südwestbahn) und überdies weitgehende Ta-rifbegünstigungen für den Transport des rumänischen Ge-treides bis zur Ostsee gewährt, verhält sich die österrei-chische Regierung ablehnend. Es wäre aber gerade im In-teresse des Handelsverkehrs mit Rumänien, wie nicht minder im Interesse der österreichischen Staatsbahnen gelegen, den Anschluss an die österreichische Grenzstation Nowosielica oder Bozan zu bewerkstelligen. Wie wir erfah-ren, sind die diesbezüglichen Verhandlungen noch nicht ab-geschlossen.

**Stand der Rapsfaat.** Neuen offiziellen Mel-dungen zufolge, hat der Raps nur in den Districten Bacau, Botoshan, Jassy und Argesch durch den Frost gelitten. In allen übrigen Districten befindet sich diese Pflanze im besten Zustande und läßt sich daher eine reichliche Ernte erwarten.

**Eine Streitfrage.** Bei dem rumänisch-deutschen Eisenbahnvertrag, der im vorigen Jahre abgeschlossen wurde, war der unternehmenden deutschen Gruppe auch die Er-laubniß zur Legung eines Kabels zwischen Constanga und Konstantinopel ertheilt worden und der Sultan hatte diese Abmachung durch eine Trabe im Prinzip genehmigt. Jetzt hat sich die Gruppe, da die Vorbereitungen zur Legung des Kabels so weit vollendet sind, an die kaiserliche Re-gierung in Konstantinopel gewendet, um die Details be-züglich der Landung des Kabels auf türkischem Gebiete festzustellen. Es scheint sich aber eine Schwierigkeit ergeben zu sollen. Die „Ost-Telegraphen-Company“ hat nämlich in dem Vertrage mit der deutschen Gruppe eine Verletzung ihrer Rechte zu erblicken geglaubt, da sie das Vorrecht auf telegraphische Verbindung zwischen den ottomanischen Häfen besitzt. Die Gesellschaft hat schon vor einiger Zeit, und zwar mit Unterstützung der englischen Botschaft gegen jene erwähnte Trabe des Sultans zu Gunsten der deutschen Gesellschaft Protest erhoben, doch ist derselbe bisher noch nicht erledigt worden. Der deutsche Standpunkt bei der Angelegenheit ist der, daß der englische Protest die deutsche

Gesellschaft nicht berührt, sondern daß es sich lediglich um eine die Pforte berührende Angelegenheit handelte. Die Ost-Company kann die Kabellinie nicht legen, da ihr die Zu-stimmung der rumänischen Regierung fehlt, die eben einzig und allein mit der deutschen Gesellschaft unterhandelt und abgeschlossen hat, wodurch die Ansprüche der englischen Gesellschaft auf Vorzugsrechte hinfällig werden.

**Russisches Getreide.** Aus Odessa wird uns unter dem 9.22. März geschrieben: Wir hatten sehr veränderliches Wetter diese Woche; warme und sonnige Tage wechselten ab, mit solchen, an welchen ziemliche Kälte und eisige Winde herrschten. Nachts fiel das Thermometer einige Grad unter Null. Trotzdem kann man unsere Saaten jetzt als gesichert betrachten und mit ziemlicher Bestimmtheit auf eine gute Ernte im größe-ren Theil Südwestrußlands hoffen.

Unter dem Einflusse der festeren Nachrichten aus den Vereinigten Staaten hat auch unser Markt während dieser Woche mehr Festigkeit gezeigt. Die Nachfragen nach Wei-zen hat sich verstärkt, hauptsächlich von Seiten der hiesi-gen Müller. In Gerste war das Angebot fast gleich Null und die Tendenz für diesen Artikel ist infolge dessen sehr fest. Die Preise für Mais sind ebenfalls behauptet.

Die Preise waren folgende:

Winterweizen	81	— 97	Kop.
Winterweiz. mit Rog.	88	— 89.50	"
Ufa do	80	— 93	"
Sandomirka do	—	— 87	"
Surschik	81.50	— 82	"
Roggen	68	— 72	"
Futtergerste	72	— 72.50	"
Altmais	65	— 66	"
Singantime	—	— 0	"
Safer	—	— 61	"

Für 1 Pud (16,38 Kilo) frei hier 46.28 Kopfen 1 Mark.

Die Gesamtziffer der Umsätze betrug:

520,500 Pud, gegen 430,000 Pud in der Vormoche.

Frachten:

London und Hull	93—96
Rotterdam und Antwerpen	96—101
Hamburg ohne Nachfrage.	—
Marseille Fr. 1.25—1.50.	—

**Schiffsbewegung.** Eingelaufen sind im Zeitraume vom 15. bis 19. März und zwar:

Am 15. März: Amphitrite, griechisch, 2062 Tonnen Ballast, Braila. — Avoca, englisch, 1143 Tonnen Ballast, Braila. — Flora, russisch, 530 Tonnen Roggen, Tulcea. — Kilmore, englisch, 1160 Tonnen, verschiedene Waaren, Braila. — Charigo, griechisch, 260 T. Ballast, Braila. — Ags. Gheorghios, türkisch, 252 Tonnen Ballast, Braila. — Am 17. März: Petros, samotisch, 227 T. Orangen, Galaş. — Sulina, rumänisch, 61 Tonnen Ballast, Sulina. — Am 18. März: Ruß, russisch, 900 Tonnen Roggen, Galaş. — Catherine, türkisch, 267 Tonnen Ballast, Galaş. Ausgelaufen sind im gleichen Zeitraume und zwar:

Am 15. März: Ruffiani, russisch, 144 T. Ziegelsteine, Cuspathoris. — Catherine, griechisch, 255 T. Mais Corfu. — Andr. Stathatos, griech., 1843 T. Gerste Antwerpen.

**Protestirte Wechsel. (Tribunal Bukarest) vom 9.—16. März.**

Mitica Anghelescu Lei 500 J. Radu 200 L. C. Argintoianu 189 Rae Milicescu 162 A. und N. Ghica 1500 Th. Argintoianu 590 P. B. Zaranu 100 Ion Nicolescu 356 Th. Argintoianu 264, 87, 56, 250, P. M. Balaban 1200 R. und N. Rimel 730 J. D. amand 403 Ion Nicolescu 83 Th. Argintoianu 72 J. Florescu 20) Th. Argintoianu 293 B. Constantinescu 1115 G. Jonasel 422 S. Stanescu 100) N. Feliceanu 650 J. Gold 226 B. Welles 811 Bernard & Cie. 8000. P. Feldmann 400 A. Ghica 1000 N. Ghica, N. Tra-dafirescu 333 G. Riegler 233 A. S. St. und J. Kallei 1500 G. Riegler 300 A. Augensten 2000 C. Duca 1000 L. Argintoianu 626 D. Späthe 1700 H. Davidsohn 644 J. Gluckmann 265 D. Schwarz 286 G. N. Caltau 450 J. B. Marinescu 610 D. Zliescu 500 Pann Tanasescu 160 S. Aelriel & Sohn 1000 C. Jonescu 5000 A. Lazar 267 D. A. Polichronie 265 Th. & M. L. Stefanescu 658 S. Eugenabid 10) Rae Vasilescu 180 P. Marinescu und Cf. Dumitrescu 175 G. Petronio 575 L. Nicolescu 200 C. und D. Vittmann 30 M J. Avrigeanu 1000 A. M. Prager 7914 D. Stanescu 300 M. Nico-lescu 2500 C. Duca 900) M. J. Lazar 571 C. S. Schina 2133 St. Tomek 1000 D. Radescu 100) Th. Alexu 100 M. Georgescu 220 J. Tomek 500) Jacob Haimson 230 S. Bercovich 1040 Avram Jlie 118 M. J. Wigling 350 J. J. Bellu 150 Ion Ciru 200 J. Kraid & Cie. M. 771 L. Zitel Lei 350) A. Rapoudoff 231 Rosenzweig & Bonner 1383 B. Feldmann M. 135 L. S. Cohen Vi 160 Ag. Duet-mitrescu 393 G. Segal & S. Segal 500 B. Vajliu 90 C. Sobre Sz. Wisner 55 J. Golliger 500) M. J. Lazar L. ft. 11—16—4 R. J. Arifsohn Lei 500 M. J. Lazar 1775 D. B. Pacageanu 295 J. D. Laubmann 40) Kunst & Schendel 300) Ed. Kessler 448 C. Franzoni 400 Jani Colorit 59) Jnst. Minerva 485 A. J. Feldmann 272 M. Abramovich 88 W. Berter M. 303 G. Beder Fr. 475 M. Dsz Lei 4000 M. und L. D. Floresceanu 1000 Rosenstein und Mendelovici Pl. 121 C. Cupfer L. ft. 5—13—10) J. Zurescu 200 Leonardo Bocci 338 J. Rosenstein 231 P. Silbermann M. 247 Rosenstein und Men-delovici 127 M. J. Sima Lei 137 A. Genoviz 500 Em. Hassan 200 N. Semo 232 R. Roman J. Bercovici 725 A. J. Conabie 305 G. Trandafirescu 609 S. G. Radovici 2225 C. J. Negreanu 700 A. N. Schwarz M. und M. Mendelsohn 100 S. Rosenber 450 N. J. Rimel 197 J. P. Meix 900) B. Dobrescu 1000 St. Constantinescu 889 Rosenstein & Mendelovici 115 A. Burgen 172 Agamiza Du-mitrescu 18) C. Schewach 681 L. Reichter 330.

(Fortsetzung folgt.)

**Getreide-Kurse.** (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“) vom 26. März:

Wien — Frühjahrweizen Fl. 7.67, Frühjahrshäfer 5.28, Frühjahrseroggen 6.70, Malweizen —, Malhäfer —, Frühjahrsm-ais 5.59, Raps prompt 13.35, Herbstroggen 6.87, Julimais 6.69, Herbstweizen 7.87 Herbsthäfer —  
 Budapest — Frühjahrweizen Fl. 7.43, Herbstweizen —, Frühjahrseroggen 6.32, Raps prompt 12.90, Frühjahrshäfer 4.90, Frühjahrsmais 5.29.

**Brailaer Getreidemarkt.**  
 vom 22.—24. März 1900.

Es wurden verkauft:		Preis.		Preis.	
Weizen	28.955	Mag.	9.31	Stettl.	p. 100
Mais	1.200	55	8.20	11.57	h
Cinquantime	—	25	—	11.60	11.80
Braugerste	—	51	—	12.—	12.50

Sichtbare Vorräthe:  
 Zu Wasser: Weizen 66.800, Roggen —, Mais 37.800, Gerste 4.320, Hafer —, Hirse 1.060, Bohnen 5.860  
 Zu Lande: Weizen 47.800, Roggen 4.000, Mais 4.600, Gerste —, Hafer 12.100, Hirse —, Bohnen —

**Bukarester Devisen-Curse**  
 vom 26. März 1900.

Bondon Chek.	—	Wien Chek	—
3 Monate	—	3 Monate	—
Paris Chek.	101.75	Belgien Chek	—
3 Monate	—	3 Monate	—
Berlin Chek	125.40—35	Italien Chek	—
3 Monate	—	3 Monate	—

**Offizielle Börsenkurse.**  
 Paris, 23. März.

Ottoman-Bant	575	Stalijische Rente	94.25
Türken-Loos	122.60	Ungar. Rente	—
Egypter	—	Spanische Rente	—
Griech. Anleihe	—	London Cheque	25.20
Desterr. Eisenbahnen	787.—	Devis Wien	202.62
Alpine	—	Amsterdam	205.48
3% franz. Rente	102.97	Berlin	121.73
3% franz. Rente	101.27	Belgien	3.16
5% rum. Rente	—	Italien	6.1
5% 5" "	—	Tendenz: matt	—
4% " " "	—		

Wien, 26. März.

Napoleon	19.23	Silberrente	99.15
Papierrubel compt.	2.57	Goldrente	98.35
Kreditanstalt	231.90	Ung. Goldrente	97.15
Bodenkreditanstalt	250—	Sicht London	242.95
Ungar. Kredit	197.—	Paris	96.35
Desterr. Eisenbahnen	133.60	Berlin	118.62
Bombarden	25.50	Amsterdam	200.29
Alpine	261.80	Belgien	96.25
Türk. Loose	121.51	Italien	90.20
Perp. Rente	99.30	Tendenz: ruhig	—

Berlin, 26. März.

Stettl. Papiere Rubel	216.05	Italien	—
Disconto-Gesellschaft	197.60	5% rumän. Rente	93.70
Napoleon	16.27	4% rum. Rente 1890	80.90
Devis London	20.285	4% " " 1891	80.90
Paris	21.15	4% " " 1896	80.90
Amsterdam	163.60	4% " " 1898	80.90
Wien	183.45	Buf. Stadt-Anleihe	—
Belgien	80.50	Tendenz: ruhig	—

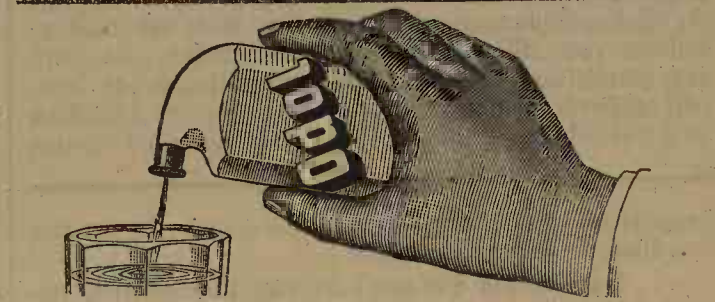
London, 26. März.

Consolidated	102.—	Devis Berlin	20.77
Banque de Roum.	6—	Amsterdam	12.05
Wechsel auf Paris	25.46		

Frankfurt a/M., 23. März.  
 Rum. Rente 93.85 | 4% Rum. Rente 78.—

**Wasserstand der Donau.**

Safen	Stand über den Pegelstrich		Bemerkungen
	Am 25. März.	Am 26. März.	
L-Severin	3,99	4,01	steigend
Calafat	3,93	4,05	"
Bechet	4,10	4,22	"
Corabia	3,64	3,76	"
L-Magurele	3,66	3,73	"
Zimnicea	3,99	3,98	fallend
Giurgiu	3,53	3,53	stationär
Olteniza	4,10	4,05	fallend
Calarasi	4,37	4,30	"
Cernavoda	4,43	4,40	"
Gura Galomizhei	4,71	4,68	"
Hirshova	—	—	—
Braila	4,40	4,37	fallend
Galaz	4,25	4,21	"
Tulcea	2,76	2,72	"



Die jetzt allgemein übliche Methode, Mund und Zähne nur mittelst Zahnpulver oder Zahnpasta zu reinigen, ist eine total verkehrte. Das heißt verkehrt, wenn man beabsichtigt, seine Zähne gesund zu erhalten. Und das, meinen wir, ist doch der Zweck der ganzen Zahnpflege. Wer seine Zähne gesund erhalten will, muß sich unbedingt daran gewöhnen, Mund und Zähne mittelst einer antiseptischen Flüssigkeit zu reinigen. Die Zahnreinigung mittelst Zahnpulver oder Zahnpasta kann nie und nimmer die Zähne vor Verderben schützen. Aus dem einfachen Grunde nicht, weil gerade diejenigen Stellen, die am ehesten anfaulen, wie Rückseiten der Backzähne, Zahnspalten, Zahnlücken u. s. m. bei der Zahnreinigung mittelst Pulver oder Pasta unbehelligt bleiben. Da fault es also ruhig weiter. Eine Flüssigkeit dagegen kann überall hindringen, und wenn sie wirklich antiseptisch wirkt, vernichtet sie alle zahnzerstörenden Stoffe. Ein wirklich antiseptisch wirkendes, d. h. die zahnzerstörenden Prozesse und Pilze sicher und durchaus vernichtendes Zahnantisepticum ist das neue Odol. Die unbedingt sichere Asepsis (Freisein von Fäulniß und Gährung) des Mundes und der Zähne ergibt sich beim Gebrauch des Odols vornehmlich durch die merkwürdige Eigenart des Odols, daß es sich in die Zahnfleischschleimhäute und in die hohlen Zähne ein-s-a-u-g-t, hier gewissermaßen einen antiseptischen Vorrath zurückläßt, welcher noch stundenlang fortwirkt. Die Zähne werden durch regelmäßige Odol-Reinigungen vor Fohlwerden sicher geschützt, faulende Zähne vor weiterem Verfall bewahrt. Odol muß deshalb ohne jeden Zweifel als das beste aller bekannten Zahn- und Mundreinigungsmittel angesehen werden. Der Preis des Odols (1/2 Original-Spritzflacon Lei 2.50) ist ein mäßiger, wenn man bedenkt, daß eine Flasche mehrere Monate ausreicht. Man erhält das Odol in allen Geschäften der Branche.

# Bucarester Börse.

Bucarest, dex 27. März.

## Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5% amortizable Rente von 1881	94.60	95.—
4% " interne	81.60	82.—
4% " externe	82.50	83.—
4 1/2% Bucarester Communal-Anleihe	—	—
5% Fonc. Rural-Briefe	93.—	93.25
4% " "	78.—	78.25
5% Urban-Briefe, Bucarest	86.50	86.75
5% " Jassy	81.50	82.—

## Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Banque National	2400	2420	Soc. Patria	—
Agricol	305	306	Constructia	50.—
de Scant	238	290	Basalt	—
Soc. Dacia Rom.	441	444	Benturi Ga-	—
Nationala	451	454	zose Unite	104

## Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.30	20.40	Russische Rubel	2.68
Oester. Gulden	2.10	2.13	Franz. Francs	101
Deutsche Mark	1.24 1/2	1.25 1/2		102

## Die Wechselstube „Zur Börse“

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

## 1900, Pariser Ausstellungslose 1900

sind bei uns um 15 Francs per Stück zu haben.

## Geheime Krankheiten und Impotenz

Santleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 29 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi. Von 10-1 und 5-8 Uhr. 233

## Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris

Gewesener Schüler des Professors Fournier.

CONSULTATIONEN 553

für Innere-, Hautkrankheiten und Syphilis

von 2-5 Uhr nachmittag

Calea VICTORIEI 93 (Ecke Str. Fântânei.)

## Comptoirist

per sofort gesucht. 188  
Bevorzugt werden Bewerber, die schon in Druckereien oder Papierbranche thätig waren.

Albert Baer,

Bucarest, Strada Numa Pompiliu 7.

## Billiger Gelegenheits-Kauf von Möbeln,

bestehend aus einem kompletten Speisezimmer und verschiedenen Salon-Möbeln, alles fast ganz neu, bei Frau Fani Roth, Calea Rahovei 3.

## GRAND

# HOTEL de FRANCE

Bucarest.

In bequemster Lage der Hauptstadt.

Größtes Hotel des Landes.

In der Mitte der Stadt, in der Nähe der kommerziellen und finanziellen Institute, des Postpalastes und der Depostenkasse gelegen.

200 Zimmer.

Großes Cafee und Restaurant

Das Hotel ist unter neuer Verwaltung auf das Elegante und Beste hergerichtet und wird die zahlreiche Kundschaft billig und gut bedient.

Wohnungen und Zimmer,

möbliert und unmöbliert aufs Monat. 919

Arrangements für PENSIONEN

unter vorteilhaften Bedingungen.

Preisreduktion für längeren Aufenthalt.

Informationen im Hotel-Bureau oder durch Correspondenz.

## Für Antiquitäten-Sammler.

Ein aus antiken römischen und griechischen Silbermünzen zusammengefügtes Frauenhalsband, dessen Bruststück ein Philippus von unbestreitbarer Echtheit bildet, ist preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Adm. d. Bl.

## ALBERT ENGEL Successor

GEGRÜNDET IM JAHRE 1853.

Bucarest, Strada Carol No. 37

offerirt zu den billigsten Preisen bei vorzüglicher Qualität: Eiskästen: ausländisches, bewährtes Fabrikat, Eisformen, Eismaschinen, Buttermaschinen (schwedische und deutsche Patente), Separatoren, Fleischmaschinen, amerikanische Konstruktion, einfach und unermüßlich Schinkenpanner, Schinkenmesser, Zitter, System Wühring, Emailirtes Küchengehirr (ausländische Marken), Glas- und Porzellanwaaren (böhmische und französische), Alpacabestecke (nur Berdorfer), Gartenkugeln, verspiegelt, Käfige für Singvögel, Papageien (vernickelt, bemalt und lackirt), Sparherde (ausländische), Grablaternen, Grabkränze von Metall mit Porzellanblumen, Kochapparate für Petroleum, für Spiritus, dann



„Primus“ echt schwedischer, Nasenförmiger Kochapparat, ocht in 3-4 Minuten 1 Kilo Wasser, brennt ohne Docht, absolut geruch- und rauchfrei, geringer Petroleumverbrauch, ruft nie das Kochgeschirr.

Reibmühlen - Roggenmühlen. Badewannen aller Größen und Systeme, ohne und mit Heizung, Douche, dann Lamben als: Hänge-, Tisch-, Wand- und Küchenlampen, bester u. bewährtester Systeme

für Petroleum und Del. Staff- und Gaudlaternen für Petroleum und Del. Ampeln, Candelaber, echte Bronze oder vernickelt. Biergläser und Bierhumpen Bronze- und Eisenbetten. Atelier für Reparaturen. Reparaturen von Lampen und sonstigen Metallarbeiten werden prompt und billigt ausgeführt. Petroleum, Prima-Qualität, zu billigsten Preisen franco ins Haus zugestellt, Käßöl, prima, doppelt raffiniert, billigst. Bedienung prompt und exakt.

## Dustless!

Bestes und sicherstes Mittel zur Erzielung staubfreier Räume in Geschäfts-, Lagerhäuser, Comptoirs, Fabriken, Schulen und Krankenhäusern etc. etc.

Man verlange Prospekt!

Alleinvertreter für Rumänien: Emil Reichel, Bucarest, Passage Billacros-Macca.

## Hotel Metropole

(I. Schön)

Rustschuk

Mit allem Comfort ausgestattete Zimmer, in jeder Preislage. — Schmackhafte deutsche Küche, vortreffliche Getränke.

Im Centrum der Stadt gelegen.

Telephon. 608

## Leuchs Adressbücher

aller Länder der Erde

für Industrie Handel und Gewerbe

sind in neuester Ausgabe zu beziehen durch den Generalagenten für ganz Rumänien.

Maximilian Perlesz

666 in L-Severin.

Billig zu verkaufen:

## Meier's Lexikon

geb. und eine

Conzert-Zither.

Fund. Frankmason Nr. 6 bei Frau Volter. 173

## Schwere, langjährige Krämpfe,

Fallsucht. Volle Heilung unter schriftlicher Garantie. 6 Lei in Briefmarken oder Mandat. 5 Apotheker Franz Jekel, Wien I., Hauptpostfach.

## Anker-Bain-Expeller.

Seit dreißig Jahren wird dies Mittel mit überraschend günstigen Erfolgen gegen gichtische und rheumatische Beschwerden, gegen Erkältungen, Rückenschmerzen, Kopf- und Zahnwesch usw. als schmerzstillende Einreibung angewendet; die Mittel verdient daher trauen jedes Kranken. meisten Apotheken. man auf die Fabrik.



Es sei hier auch noch besonders bei Magen-geordnete Anker-mexkam gemacht. Die besten Erfolgsgewandlung, bei trägem entstehenden Beschwerden.

auf die in kurzer Zeit leidenden sehr beliebt Kongo-Essenz auf-Kongo-Essenz wird mit det bei schwacher Ber-Stuhlgang und daraus den. Vorrätig in den meisten Apotheken.

F. Ab. Richter & Cie., Rudolfstadt i. Thür. Bedeutendste Fabrik pharmazeutischer Spezialitäten in ganz Deutschland.

## Oesterr.-ungar. Landsmannschaft in Bukarest.

### Einladung

zum

## III. Familien-Abend

welcher Samstag, 7. April 1900 in den Sälen der Bukarester Deutschen Liedertafel stattfindet.

Anfang 9 Uhr abends. Musikbeitrag pro Person Lei 2.—

Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

Karten sind bei den Comitee-Mitgliedern und Herrn A. A a b, Firma E. J. Kessel, Strada Carol zu haben.

Der Vorstand.

## Kegelklub „Bukarest“

### Einladung.

Die geehrten Mitglieder werden hiermit für

Mittwoch, den 15./28. März 1900

abends 8 1/2 Uhr

zu einem Faß Keglerbier höflichst eingeladen.

191

Der Vorstand.

## Café Edison

Strada Carageorgevici.

Tägliches Auftreten

der Original

# Burencapelle

in ihren heimatischen Costümen unter der Leitung

ihres Capellmeisters

Jan van Vollenhofen.

Preise der Plätze:

Eine Loge für 4 Personen 4 Lei,

Eintritt an Wochentagen 50 Bani.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Für kalte Küche und gutes Bier ist gesorgt.

## Conserven- und Delicatessen-Fabrik

A. D. BARRAS

Generaldepot:

Bucarest, Strada Sf. Nicolae-Şelari No. 2

Haus Göbl, Ecke der Str. Dömnai

Fabrik: Calea Gălărăşilor 178

Gemüse-Conserven

und zwar: Erbsen, Fisolen, Dovlecei, Ghiveci, etc. etc.

Fleisch-Conserven

Eingemachte Fische, Compots etc.

DELICATESSEN

Schweizerische Landjäger, Prager-Schinken, Gruyerees, Vacherines etc.

Modeste Preise

Preiscourante auf Verlangen gratis und franco.

Liefere in die Provinz gegen Einfindung des Betrages

Briefmarken oder gegen Nachnahme (Hamburgs).

## Nur Francs 10

das passendste und

finreichste

### Fest-Geschenk

Porträts in

Lebensgröße



werden nach jeder eingesendeten Photographie feinst ausgeführt. Lieferzeit 10 bis 14 Tage. Photographie bleibt unbeschädigt.

Für getreueste Aehnlichkeit strengste Garantie.

Prämirtes Kunst-Atelier.

Siegfried Bodascher,

Wien, II. Praterstraße 61. 729

Vorläufige Anzeige.

Endgefertigter mache hiermit die Mitteilung, daß ich die auf Boulevard Elisabeth 43 situierte

Apotheke

des Herrn A. Vărlănescu käuflich übernommen habe und dieselbe vom 1. Mai 1900 in eigener Regie weiterführen werde.

Ich bitte daher die geehrte Kundschaft meines neuen Wirkungskreises, hiervon Kenntnis zu nehmen und mir in meinem neuen Unternehmen auch das Vertrauen entgegenzubringen, das ich mir bisher erworben.

Hochachtung

Victor Thüringer, Apotheker.



"PATRIA"

Rumänische Versicherungs- und Rückversicherungsgesellschaft.

BUKAREST, Strada Smărdan 15.

Eingezahltes Aktien-Kapital: Lei 1,000,000  
Reservefond: Lei 1,206,444

Präsident: G. C. Philipescu.  
Vizepräsident: Costinescu.

Vertreibungen: Gegen Todes- und Erbverfall.  
Aussteuer. (Nach dem Tode des Testators wird die Prämie...)  
Gelechtschaften mit parantirtem Kapital von 33% Gewinnanteil.  
Vertreibungen gegen Lebensversicherung mit Einzahlungspreis.  
Vertreibungen gegen Unfall im alljährlichen Leben.  
Gelechtschaften der Arbeiter: Individuelle.  
Staßbiffentanz.  
Prospekte und Tarife kostenlos.  
Anfragen mit ausgebehaltenen Referenzen werden angefertigt.  
als 30 Jahren angefertigt.

Original Pilsner Bier

Genossenschaftsbrauerei in Pilsen.

Hauptdepot: Strada Popa Nan Nr. 44.

Flaschenbier ist in folgenden Lokalen zu haben: „Hotel de France“, „Hotel Continental“, „Hotel Splendid“, „Hotel Bristol“, „Hotel Metropole“, „Caffee de France“, „Caffee Edison“, „Caffee Schreiber“, Ioan Coltescu, Delikatessenhandlung, Calea Victoriei, gegenüber dem Palais, Jean Durieu, Strada Carageorgevici, 20. 20.

Auch werden Bestellungen aus Gefälligkeit im Bureau des Herrn Wilhelm Goldenberg, Director der „Post Typewriter Co. Ltd.“, Boulevard Elisabetha Nr. 5, entgegen genommen. Bei Bestellung von nur 5 Flaschen gelangt die kostfreie Zustellung ins Haus. — Aufträge für die Provinz werden von 25 Flaschen aufwärts prompt effectuirt. 112

AVIS

an die Herren Baumeister!

Ich verkaufe

149

Bauholz, Balken,

Dachstuhlbalcken, Bretter, Latten,

Lei 35 m<sup>2</sup>.

Eisentraverse, 1/2 Klgr. Lei 27.

Ich besitze ein großes Depot von

Dielen und trockenen Parketten, Zement, Kalk etc.

zu herabgesetzten Preisen.

CARL COHEN,

— Calea Grivitei No. 191, neben dem Nordbahnhofe. —

Inselbad

bei Paderborn (Deutschland). Sommer u. Winter geöffnet und besucht.

Special-Anstalt für Asthma u. Erkrank. der Atmungsorg. (Nasen- u. Halsleiden, Bronchialk., Emphysem.) Physikal.-diätet. Heilverfahren. Wandelhalle, Wintergarten. Mildes Klima. Grosser geschützter Park. Centralheizung. Prospekte gratis. Die Direction. 833

Hydraulischer Kalk,

vorzügliche Qualität, aus der 91

Fabrik BREAZA

rumänische Actien-Gesellschaft

die Erzeugung hydraulischen Kalkes, vormals

Davidescu Breaza & Co.

Comarnic.

Generalvertretung für Rumänien:

Zweifel & Comp.

Bukarest | Galatz | Jassy | Craiova  
St. Moschilor 31 | Str. Mare 23 | St. Mitropolia 12 | Str. Lipscani

The Berlitz School of Languages

Autorisiert vom h. kgl. Ministerium für Kultus und Unterricht.

Sprachenschule für Erwachsene (Herren u. Damen)

Strada Carol I Nr. 38.

Englisch, Französisch, Deutsch, Rumänisch

event. Italienisch, Russisch, Ungarisch, Spanisch, Serbisch von Lehrern der betreffenden Nationalität. Nach der Berlitz-Methode hört und spricht der Schüler von der ersten Stunde an nur die zu erlernende Sprache.

Eintritt jeder Zeit. Uebersetzungen werden angefertigt.

Prospekte gratis und franko.

Josef Oser, Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgiesserei in Krems a. Donau

übernimmt complete Mühlenrichtungen und Reconstruktionen jeden Systems und jeden Umfanges, 268 ERZEUGT UND LIEFERT:

Walzenstühle in allen Grössen u. Gattungen, mit Hartguss- und Porzellanwalzen.  
Franz. Mhlsteine bester Qualität und complete Mahlgänge.  
Getreide-Sortireylinder u. Kopperreien eigenen Systems.  
Trieure, Eureka, Tarare, Mehlmischmaschinen, Gries- und Dunstputzmaschinen, Elevatoren und Transporter, Wellen, Lager nach Seller und Ringschmierung.  
Landwirtschaftliche Mühlen mit Hand und Göpelbetrieb.



Turbinen und Wasserräder, Gatter-, Kreis- und Bandsägen, Holzbockel- und Fraismaschinen, steindreher, Quetschwerke zum Zerkleinern von Erzen aller Art, sowie Quarz, Basalt, Kalkstein, Chamotte, Gips, etc.  
Jede Gattung von Gra- und Metallguss nach eigenen und fremden Modellen und Zeichnungen.  
Hartguss-Roststäbe etc.

Preisbuch<sup>1</sup> kostenlos und postfrei!

Walzenriffeln schnellstens und auf das billigste. Lieferung unter Garantie! Günstige Zahlungsbedingungen! Walzenriffel und Schleifmaschinen, sowie elektrische Beleuchtungsanlagen. Pläne, Kostenüberschläge und praktische Rathschläge premt und kostenlos.

THÉ DE LA Compagnie Coloniale

Nur eine Qualität.

Der Thee der Cie. Coloniale ist eine Mischung aus nur schwarzen Theesorten und gibt das geschmackvollste und in Anbetracht der hygienischen Bedingungen das der Gesundheit zuträglichste Getränk.

Getreu dem Principe, welches die Cie. Coloniale bei Fabrication ihrer Chocolade beobachtete, wobei sie der Qualität vor dem Preise den Vorzug gab, nimmt sie nur die vorzüglichsten Qualitäten Thee an.

1 Dose von 300 Gramm = 6 Lei  
1 " " 150 " = 3 "

General-Depot in Paris, Avenue de l'Opera Nr. 19, in allen Städten

bei den ersten Kaufleuten.

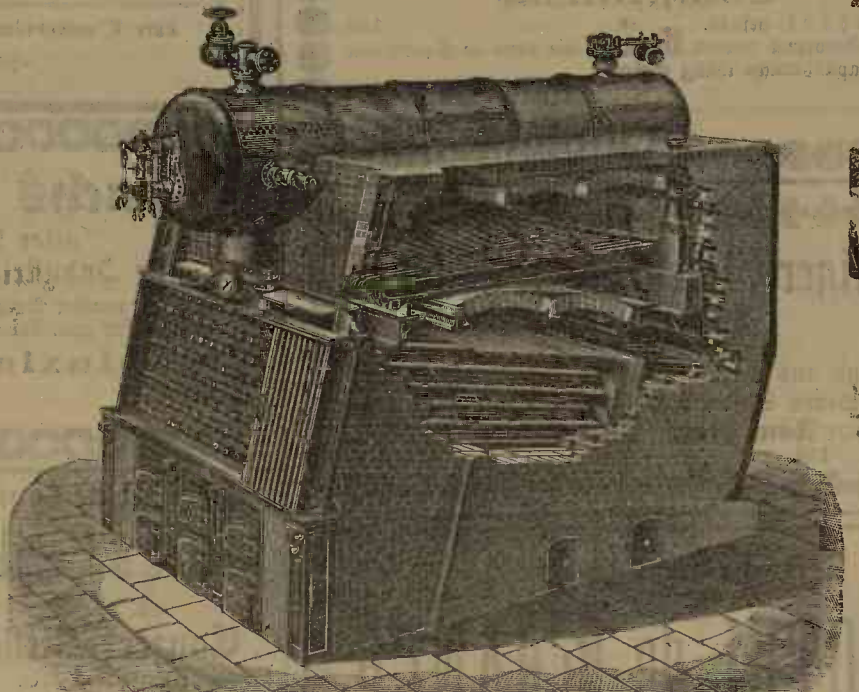
Note: Die Consumenten sollten, um sich vor Fälschungen zu schützen, auf die auf jeder Dose befindlichen Garantie-Märke der vereinigten Fabriken achten, welche eine vom Staate für den öffentlichen Nutzen anerkannte Gesellschaft bilden. 847

„De Inchiriat“-Zettel

stets vorrätzig in der Buchdruckerei

Steinmüller - Kessel

Referenzen über 25-jährige Betriebsdauer



Anlagen bis zu 30000 Quadratmeter Heizfläche für einzelne Firmen ausgeführt.

Steinmüller Überhitzer

D. R. P.

Für Kessel jeden Systems geeignet.

L. & C. Steinmüller, Gummersbach, Rheinprovinz.

Grösste Röhrendampfkesselfabrik Deutschlands Gegründet 874.

Dr. WEISS' Cur- und Wasser-Heilanstalt 50jähriger Bestand.

Priessnitzthal in Mödling bei WIEN. Exquisite Pension. 104 Mässige Preise. — Prospekte gratis.

Vorzügliche Heil-Erfolge bei Nerven- u. chronischen Krankheiten.